Dr.Gesa Ramm Kiel,

Externe Evaluation im Team (EVIT)
Evit-Landesbericht 2007
IQSH

Evit-Landesbericht 2007
Herausgeber:
Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen
Tel.: (0431) 5403-0
Fax: (0431) 5403-200
www.iqsh.schleswig-holstein.de
Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein Autorenteam:

Angela Grählert (IQSH), Werner Klein (MBF), Dr. Gesa Ramm (IQSH), Dr. Heino Reimers (IQSH), Dr. Thomas Riecke-Baulecke (IQSH) Layout und Gestaltung:
bdrops. GmbH Werbeagentur, Kiel
Druck:
Druckerei Joost, Kronshagen
Diese Broschüre wurde aus Recyclingpapier hergestellt.
Auflage: 4.000
Vertieb:
Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)
Brigitte Dreessen
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen
Tel.: (0431) 5403-148
Fax: (0431) 5403-200
brigitte.dreessen@iqsh.de
2

Evit-Landesbericht 2007
1. Vorwort

2. Zielsetzung des Landesberichts
3. Datenbasis
4. Zusammenfassung der wesentlichen Befunde
5. Ergebnisse
5.1 Bildungs- und Erziehungsprozesse
5.1.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
5.1.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
5.1.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
5.1.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse
5.1.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
5.2 Schulische Effekte
5.2.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
5.2.2 Ergebnisse der Vergleichsarbeiten des Jahres 2007
5.2.3 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
5.2.3.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
5.2.3.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse
5.2.4 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
5.3 Lern- und Arbeitsbedingungen
5.3.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
5.3.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
5.3.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
5.3.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse
5.3.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen und Empfehlungen
5.4 Die Leitung der Schule
5.4.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
5.4.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
5.4.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
5.4.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse
5.4.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
5.5 Qualitätsmanagement
5.5.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
5.5.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
5.5.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
5.5.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse
5.5.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen und Empfehlungen
5.6 Kooperation
5.6.1 Indikatoren: Berurteilung durch das EVIT-Team
5.6.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
5.6.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
5.6.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse
5.6.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
6. Anhang
6.1 Übersicht der Qualitätsbereiche und Indikatoren
6.2 Der Unterrichtsbeobachtungsbogen
6.3 Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den verschiedenen Perspektiven nach Qualitätsbereichen 4
6
6
9
11
12
12
15
15
20
24
26
26
29
34
34
37
39
41
41
43
43
43
44
45
45
47
47
49
51
52
52
54
54
56
57
58
58
60
60
63
65
66
66
69
70
3

4
Evit-Landesbericht 2007
Mir ist wichtig zu betonen, dass mit dem Landesbericht
Entwicklungen beschrieben, aber keine Hinweise zu Begründungszusammenhängen gegeben werden können.
Ein vordergründiger Vergleich von Schularten oder der Arbeit
einzelner Schulen ist damit ausgeschlossen. Die festgestellten,
zum Teil deutlichen Unterschiede zwischen
Schulen bieten aber einen lohnenswerten Anlass für jede
Schule, die eigene Arbeit kritisch zu hinterfragen.
Die wichtigste Erkenntnis aus den Ergebnissen des Landesberichts liegt für mich darin, dass eine Reihe positiver
Entwicklungen deutlich wird. Diese müssen konsequent
verstärkt werden, damit die Schulen in Schleswig-Holstein
den wachsenden Herausforderungen gerecht werden
können. Die EVIT-Rückmeldungen zeigen über alle Schularten hinweg, dass die große Mehrheit der Schülerinnen
und Schüler, Eltern und Lehrkräfte mit ihrer Schule und
der dort geleisteten pädagogischen Arbeit zufrieden ist.
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen
und Kollegen,
mit dem EVIT-Landesbericht legt die Landesregierung im
jährlichen Wechsel mit dem Bildungsbericht Schleswig-
Holstein zum zweiten Mal eine Zusammenfassung der
landesweiten Ergebnisse der externen Evaluation im
Team (EVIT) vor. Der Landesbericht 2007 zeugt nicht nur
von der gewachsenen Anzahl der durch EVIT besuchten
Schulen, sondern belegt auch die gestiegene Bedeutung
dieses Verfahrens für die Entwicklung der Schulen in
Schleswig-Holstein. Seit 2004 haben mehr als 600 Schulen
das EVIT-Verfahren durchlaufen, und es zeichnet sich
ab, dass die gesetzte Zielmarke, jede Schule in einem Abstand
von vier Jahren zu evaluieren, bis auf wenige Ausnahmen
erreicht wird.
Mittlerweile gilt EVIT als selbstverständliches Verfahren
für eine umfassende, abgesicherte und gleichzeitig faire
externe Überprüfung schulischer Arbeit. Die zentrale Zielsetzung von EVIT, gezielte Impulse für die Weiterentwicklung
von Schulen zu geben, wurde in vielfältiger Weise
praktisch umgesetzt. Zum Erfolg des Verfahrens hat sicherlich beigetragen, dass es allen Beteiligten gelungen
ist, den mit EVIT verbundenen Herausforderungen mit
Professionalität und dem nötigen Fingerspitzengefühl zu
begegnen. Wie angekündigt, muss sich auch das EVITVerfahren einer Qualitätsüberprüfung stellen und die angestrebten
Impulse für die schulische Entwicklung wissenschaftlich
abgesichert belegen. Daher ist vorgesehen,
EVIT in diesem Jahr selbst auf den Prüfstand einer externen
Evaluation zu stellen, um daraus Schlussfolgerungen
für die Weiterentwicklung des Verfahrens zu ziehen.
1. Vorwort

5
Evit-Landesbericht 2007

Im Mittelpunkt der externen Überprüfung durch EVIT
steht die Unterrichtsgestaltung. Hier geht es insbesondere
darum, die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler
für ihre Lernprozesse zu stärken und durch gezielte
differenzierende Angebote die individuelle Förderung zu
verbessern. Eine erfreuliche Entwicklung sehe ich auch
im kontinuierlichen Rückgang der Schulabbrecherquote
und der Wiederholungen.
Bei hoher Wertschätzung und Akzeptanz der Arbeit der
Schulleitungen wird deutlich, dass der Informationsfluss
verbessert, die Zusammenarbeit in den Konferenzen und
Fachschaften intensiviert und das Schulprogramm als
zentrales Steuerungsinstrument der Schulentwicklung
genutzt werden sollte. Nicht zuletzt müssen sich die Ausstattung und Gestaltung sowohl der Unterrichtsräume als
auch der Lehrerzimmer stärker an den Lern- und Arbeitsbedürfnissen der Schüler- und Lehrerschaft orientieren.
Um die Wirksamkeit von EVIT zu erhöhen, wurde in den
vergangenen Jahren das Verfahren nach dem EVIT-Besuch
noch einmal deutlich verbessert: Die Vertreterinnen
und Vertreter der Schulaufsicht und der Schulleitung treffen
nach Auswertung der EVIT-Ergebnisse durch die Lehrkräfte,
Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern eine
Vereinbarung, mit der die aus EVIT abgeleiteten Ziele für
die schulische Weiterentwicklung festgeschrieben werden.
Zur Umsetzung der geplanten Maßnahmen erhalten
die Schulen mit der Fortbildungsoffensive des Bildungsministeriums und des IQSH „Lernen fördern – Leistung
fordern“ und weiteren Fortbildungsveranstaltungen ein
umfassendes Unterstützungsangebot. Darüber hinaus
werden in diesem Jahr erstmals umfangreiche finanzielle
Mittel eines Schulentwicklungsfonds zur Verfügung gestellt,
um Schulen mit einem besonderen Entwicklungsbedarf
gezielt zu unterstützen.
EVIT lebt vom Engagement, der Professionalität und der
Bereitschaft aller Beteiligten, Rückmeldung zur schulischen
Arbeit zu geben und zu empfangen. Ich möchte
mich daher bei den vielen Mitwirkenden am EVIT-Verfahren
bedanken und wünsche den EVIT-Teams weiterhin viel
Erfolg bei der Wahrnehmung ihrer wichtigen Aufgabe.
Ute Erdsiek-Rave
Ministerin für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-
Holstein

6
Jahr
Grundlage
EVIT–
Handbuch
2004

Grundlage
EVIT–
Handbuch
2005

Insgesamt
2004 117 117
2005 145 9 154
2006 164 164
2007 203 203
Summe 262 376 638
Tabelle 1: EVIT-Besuche
Evit-Landesbericht 2007
– sich vergewissern, welche Wirkungen mit der eigenen
Arbeit erzielt worden sind und
– Impulse für die weitere schulische Entwicklung
erhalten“ (EVIT-Handbuch 2005, S. 6).
Dazu werden bei EVIT Verfahren der Datenerhebung und
-auswertung eingesetzt, die auch bei wissenschaftlichen
Untersuchungen gängige Praxis sind. Im Unterschied zu
wissenschaftlichen Studien wird EVIT als pragmatisch
ausgerichtetes Verfahren zur Überprüfung und Weiterentwicklung von Schulen verstanden, das möglichst praktisch
zu nutzende Rückmeldungen bereitstellen soll.
Zu diesem Zweck werden die Ergebnisse von Befragungen,
Auswertungen von Lernstandserhebungen
(VERA), Gesprächen, Unterrichtsbesuchen und Dokumenten
der Schule (z. B. dem Schulprogramm) von jeweils
drei Mitgliedern der EVIT-Teams nach einem feststehenden
Katalog von 49 Indikatoren zusammenfassend
eingeschätzt und zu einer möglichst objektiven Rückmeldung
an die Schulen aufbereitet. Die Aussagekraft dieses
Landesberichts, der die Befunde bisher durchgeführter
EVIT-Besuche systematisch zusammenfasst, muss unter
dieser Perspektive verstanden und darf nicht mit Ergebnissen
einer wissenschaftlichen Studie gleichgesetzt
werden.
Weitere Analysen, der Fortgang des EVIT-Verfahrens
und vor allem die Diskussion der Befunde an den Schulen
müssen die Tragfähigkeit der formulierten Einschätzungen
und Ergebnisse unter Beweis stellen.
Mit diesem Landesbericht werden Befunde einzelner
Schulen zu Stärken, Schwächen und deren Entwicklungsbedarf sowohl zu allgemeinen schulartübergreifenden
als auch schulartspezifischen Landesergebnissen
zusammengefasst. Auf diese Weise bieten die EVIT-Ergebnisse neben ihrer Funktion, die Entwicklung der einzelnen
Schule zu unterstützen, auch Steuerungswissen
für die Weiterentwicklung des schleswig-holsteinischen
Bildungssystems. EVIT ergänzt auf diese Art und Weise
die in regelmäßigen Abständen vorgelegten Berichte zu
VERA, PISA, IGLU, TIMSS sowie den Bildungsbericht für
Schleswig-Holstein und ist damit Teil des umfassenden
Bildungsmonitorings der Landesregierung.
Schulen erhalten mit dem EVIT-Landesbericht abgesicherte
Vergleichsmaßstäbe, um ihre Ergebnisse mit Gesamtbefunden
des Landes in Beziehung zu setzen und
daraus zusätzliche Anregungen für eigene Schwerpunktsetzungen abzuleiten. Der Bericht will darüber hinaus einen
Beitrag leisten, die Gestaltung von Schule und Unterricht
differenziert zu betrachten sowie die Diskussion um

schulische Qualität in der Öffentlichkeit zu fördern. Nicht
zuletzt bietet der EVIT-Landesbericht auch die Möglichkeit,
Hinweise für die Verbesserung des EVIT-Verfahrens
abzuleiten.
Der inhaltliche Rahmen dieses Landesberichts wird aus
der Zielsetzung des EVIT-Verfahrens abgeleitet. EVIT soll
dazu beitragen, „dass Schulen
– über ihre Stärken, Schwächen und ihren Entwicklungsbedarf
Rechenschaft ablegen,
2. Zielsetzung des Landesberichts
3. Datenbasis
Der Bericht bezieht sich auf die zweite Phase der in
Schleswig-Holstein seit dem 1.2.2004 verbindlich eingeführten externen Evaluation von Schulen. Bis zum
Zeitpunkt der Berichtslegung (November 2007) wurden
638 Schulen auf der Grundlage des überarbeiteten EVITHandbuchs extern evaluiert, d.h. mehr als die Hälfte aller
Schulen in Schleswig-Holstein.
Die Verteilung der Besuche auf die Jahre 2004–2007
und das jeweis zugrunde gelegte Handbuch ist in Tabelle
1 dargestellt.

7

Schularten in Schleswig-Holstein
Schulen in Schleswig-Holstein
(Schuljahr 2006/07)
Berichtsgrundlage
Anzahl % Anzahl %

Förderzentren (FÖZ) 129 12,6 36 11,7
Grundschulen (GS) 413 40,3 129 41,9
Hauptschulen (HS) 45 4,4 13 4,2
Grund- und Hauptschulen (GHS) 153 14,9 36 11,7
Realschulen (RS) 120 11,7 36 11,7
Gemischte Realschulsysteme (RS gem.) 41 4 13 4,2
Gymnasien (GYM) 100 9,7 37 12,0
Gesamtschulen (IGS) 25 2,4 8 2,6
Gesamt 1026 100 308 100

Tabelle 2: Verteilung der dem Bericht zugrundeliegende Schulen auf die Schularten des Landes Schleswig-Holstein
Im EVIT-Landesbericht 2004 wurden die Ergebnisse aus
den ersten 174 bis zum Sommer 2004 komplett abgeschlossenen Schulevaluationen berichtet.
Der vorliegende EVIT-Landesbericht basiert auf der Auswertung von 308 EVIT-Besuchen (s. Tabelle 2) und einer
entsprechenden Zahl von Indikatorenbewertungen, die
vom Ende des Jahres 2005 bis zum November 2007 nach
den Vorgaben des EVIT-Handbuchs 2005 durchgeführt
und komplett abgeschlossen wurden.
Neben der Zufallsauswahl durch die Vertreterinnen und
Vertreter der Schulaufsicht konnten sich Schulen auch
freiwillig an einem EVIT-Besuch beteiligen; einige EVITBesuche wurden aufgrund größerer Veränderungen in
einzelnen Schulen verschoben. Darüber hinaus wird der
EVIT-Besuch im Jahr vor und nach der Umwandlung in
Regional- und Gemeinschaftsschulen ausgesetzt, um
Schulen vor einer Evaluation die erforderlichen Entwicklungszeiträume zur Verfügung zu stellen. Die zugrunde liegenden
308 EVIT-Besuche entsprechen in ihrer Verteilung
auf die Schularten annähernd dem tatsächlichen Anteil der
jeweiligen Schulart in Schleswig-Holstein. Um dem spezi-
fischen Auftrag der beruflichen Schulen zu entsprechen,
wurde ein besonderes Evaluationsverfahren, „EVIT-BS“,
erarbeitet, das vor einer landesweiten Einführung zurzeit
an mehreren beruflichen Schulen erprobt wird. Daher
kann erst in zukünftigen EVIT-Landesberichten über die
Qualität der Arbeit beruflicher Schulen berichtet werden.
Die von Ende 2005 bis Ende Nov. 2007 besuchten Schulen
des Landes Schleswig-Holstein umfassen ca. 30%
der allgemein bildenden Schulen und Förderzentren unseres
Landes. Für diesen Landesbericht wurde eine separate
Gruppe der gemischten Realschulsysteme gebildet,
die aus vier Realschulen mit Hauptschulteil (RH) und
neun Realschulen mit Grund- und Hauptschulteil (RGH)
besteht. Darin enthalten sind drei RGH-Schulen mit
einem integrierten Förderzentrum (RGHF), wie auch in
der Gruppe der Grund- und Hauptschulen eine Schule mit
Evit-Landesbericht 2007
integriertem Förderzentrum hinzu gezählt wird. Aufgrund
der Heterogenität dieser Gruppe werden die Daten der
Vollständigkeit halber aufgeführt, jedoch nicht erläutert.
Im Vergleich zur prozentualen Verteilung in Schleswig-
Holstein sind die Gymnasien in diesem Landesbericht
bei den EVIT-Besuchen etwas über- und die Grund- und
Hauptschulen etwas unterrepräsentiert. Dieses Ungleichgewicht ist ausschließlich auf organisatorische Gründe
und die Zufallsauswahl der Schulen durch die Schulaufsicht
zurückzuführen.
Neben den insgesamt 308 Indikatorenbewertungen bilden
die Ergebnisse einer standardisierten Befragung mit
Hilfe von Fragebögen eine wesentliche Grundlage für
diesen Landesbericht. Insgesamt wurden rund 148 000
Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte im Rahmen
der Schulevaluationen befragt (siehe Tabelle 3 auf
der folgenden Seite). Die Befragung wird sowohl online
als auch in Papierfassung unter Schülerinnen und Schülern,
Lehrkräften und Eltern durchgeführt. In Grundschulen
wird der Fragebogen ab Klassenstufe drei eingesetzt;
in größeren Schulen kann die Vollerhebung durch eine
Stichprobenziehung ersetzt werden. Das hat zur Folge,
dass sich die Bezugsgröße für Teilnahmequoten nicht auf
alle Schülerinnen und Schüler der Schulen, sondern auf
die Gesamtzahl der bei EVIT einbezogenen Schülerinnen
und Schüler bezieht und die Beteiligungsquote auf der Basis
vorliegender Daten nur geschätzt werden konnte.

8
Evit-Landesbericht 2007
Anzahl der
Rückmeldungen
davon als Online-
Rückmeldung
davon als Papier-
Rückmeldung Beteiligungsquote
Schülerinnen und Schüler 75.883 64.084 11.799 ca. 90%
Eltern 65.846 36.822 29.024 ca. 60%
Lehrkräfte 6.126 5.184 942 ca. 90%
Summe 147.855 106.090 41.765

Tabelle 3: Anzahl befragter Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte Grundlage für diesen Landesbericht sind somit die anonymisierten Ergebnisse
– der zusammenfassenden 308 Einschätzungen der
EVIT-Teams anhand eines feststehenden Indikatorenkataloges,
– der rund 148 000 standardisierten Befragungen von
Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern
und
– der 258 EVIT-Abschlussberichte.
Der Aufbau dieses Landesberichts folgt den sechs Qualitätsbereichen des EVIT-Handbuchs:
1. Bildungs- und Erziehungsprozesse
2. Schulische Effekte
3. Lern- und Arbeitsbedingungen
4. Die Leitung der Schule
5. Qualitätsmanagement
6. Kooperation
Dabei werden zunächst die Beurteilungen der Indikatoren
des jeweiligen Bereichs durch die EVIT-Teams dargestellt
und anschließend die Befragungsergebnisse der Schülerinnen
und Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Jeder Abschnitt
schließt ab mit einer Auswertung der zu diesem Bereich
an den Schulen in den EVIT-Berichten beschriebenen
Stärken und Schwächen und den für die Schulentwicklung
abgeleiteten Empfehlungen der EVIT-Teams.
Die Indikatorenbeschreibungen, nach denen das EVITTeam
die Schulen evaluiert, und der Unterrichtsbeobachtungsbogen
finden sich im Anhang. Dort ist ebenfalls
eine Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den verschiedenen
Perspektiven nach Qualitätsbereichen dargestellt.
Die Analysen zu diesem Landesbericht zeigen, dass die
Schulen in Schleswig-Holstein unterschiedlich bewertet
werden. Dabei ist die Unterschiedlichkeit zwischen
den Schulen innerhalb einer Schulart oft größer als die
Unterschiede zwischen den Schularten. Daher werden
nur solche Ergebnisse schulartvergleichend dargestellt,
bei denen größere Unterschiede zwischen den Schularten
erkennbar sind. Für eine schulartvergleichende Darstellung
werden acht Gruppen gebildet: Förderzentren,
Grundschulen, Hauptschulen, Grund- und Hauptschulen,
Realschulen, gemischte Realschulsysteme, Gymnasien
und Gesamtschulen.
Diese nach Schularten differenzierten Ergebnisse ermöglichen
den Schulen, die bereits durch EVIT evaluiert wurden,
eine genauere Verortung innerhalb ihrer Schulart. Bei
dem Vergleich ist zu berücksichtigen, dass sich die Schulen
der verschiedenen Schularten aufgrund unterschiedlicher
Altersgruppen ihrer Schülerschaft und/oder ihres
unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages
zum Teil deutlich voneinander unterscheiden. Daher ist
für eine Schule der schulartinterne Vergleich in der Regel
aufschlussreicher als die schulartvergleichende Betrachtung
der Ergebnisse.
In diesem Landesbericht werden die wesentlichen Befunde
berichtet. Alle dem EVIT-Prozess zugrunde liegenden
Materialien, insbesondere das EVIT-Handbuch und
Fragebögen für Schülerinnen und Schüler, Eltern und
Lehrkräfte sind auf der EVIT-Internetseite einsehbar
(http://evit.lernnetz2.de/allgemein/info.php).
Dort sind außerdem die vollständigen Befragungsergebnisse
und Berichtsauswertungen als PDF-Datei (ca. 150
Seiten) zur detaillierten Information hinterlegt.
Der EVIT-Landesbericht konzentriert sich auf eine differenzierte Beschreibung vorliegender Ergebnisse und
verzichtet auf Ableitungen möglicher Ursachen für deren
Entstehung.
Zusätzlich zu der Indikatorenbewertung durch die EVITTeams und der Befragung bildet die Auswertung der 258
elektronisch vorliegenden EVIT-Berichte eine Grundlage
für diesen Landesbericht. Aus diesen Berichten wurden
die beschriebenen Stärken und Schwächen sowie Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulen hier aufgenommen.

9

6. Schulprogramme und Ausbildungskonzepte liegen
an allen Schulen vor.
7. Die Ausstattung der Schulen bietet insgesamt eine
förderliche Grundlage für die Gestaltung von Lernprozessen.
Schwächen
Den festgestellten Stärken wird durch EVIT eine Reihe
von Schwächen gegenübergestellt.
1. Die zentrale Herausforderung für die Schulleitungen
und Lehrkräfte der Schulen aller Schularten
liegt in der Weiterentwicklung des Unterrichts.
Dabei sollten nach Einschätzung der EVIT-Teams
insbesondere folgende Aspekte berücksichtigt werden:
– Die Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler
sollte durch eine systematische Verzahnung
aller Kompetenzbereiche gefördert werden.
– Durch geeignete Lernarrangements sollte die
Verantwortung der Schülerinnen und Schüler für
ihre Lernprozesse gestärkt und die Eigenaktivität
erhöht werden.
– Die Chancen, die sich durch den Einsatz Neuer
Medien in vielfältiger Weise bieten, sollten verstärkt
genutzt werden, um Schülerinnen und
Schüler bei ihren Lernprozessen zu unterstützen.
– Angebote zur Individualisierung von Lernprozessen
und zur Binnendifferenzierung sollten
verstärkt und mit der Entwicklung eines Förderkonzepts
verbunden werden.
– Die fachdidaktische Auseinandersetzung mit
den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten, die ab
2008 auch in der Sekundarstufe I geschrieben
werden, und den daraus abzuleitenden Konsequenzen
für die Unterrichtsgestaltung sollte
zum selbstverständlichen Bestandteil der Fachkonferenzarbeit
werden.
2. Neben der allgemein hohen Wertschätzung für
die Arbeit der Schulleitung wird deutlich, dass der
Informationsfluss und die vorhandenen Kommunikationsstrukturen verbessert und die Effizienz
von Konferenzen sowie der Fachschaftsarbeit
erhöht werden sollten. Hinzu kommt eine systematischere
Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten
zur Personalentwicklung.
3. Im Bereich „Qualitätsmanagement“ liegt der
wesentliche Entwicklungsbedarf in der konsequenten
Weiterarbeit mit dem Schulprogramm, das als
zentrales Steuerungsinstrument der Schulentwicklung
wahrgenommen und mit Verfahren der internen
Evaluation verbunden werden sollte.
Aus den Auswertungen der EVIT-Besuche wird deutlich,
dass die meisten Schulen auf erkennbaren Stärken aufbauen
können, um ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag
gerecht zu werden. Insbesondere die Rückmeldung
zur abnehmenden Zahl von Wiederholungen und zur „sozialen
Situation“ an den Schulen bilden eine gute Grundlage
für die notwendigen Weiterentwicklungsprozesse, die
sich aus den festgestellten Schwächen und den daraus
resultierenden Empfehlungen ableiten lassen.
Schulen sind verschieden
Bei den ermittelten durchschnittlichen Ergebnissen des
Landesberichts muss zunächst berücksichtigt werden,
dass EVIT deutliche Differenzen in der Arbeit von Schulen
zutage fördert. Schulen sind nicht gleich, sondern unterscheiden sich erheblich hinsichtlich der Qualität ihrer
pädagogischen Arbeit und des Standes ihres schulischen
Entwicklungsprozesses. Neben Schulen, die ihren Erziehungs-
und Bildungsauftrag in vorbildlicher Weise wahrnehmen,
haben die EVIT-Teams auch eine Minderheit von
Schulen überprüft, die große Defizite insbesondere in der
Unterrichtsgestaltung, der Förderung ihrer Schülerinnen
und Schüler und in der Zusammenarbeit aufweisen. EVIT
macht auf diese Weise vorhandene Entwicklungsmöglichkeiten und Spielräume deutlich, die allen Schulen zur
Verfügung stehen, aber in einem unterschiedlichen Maße
ausgeschöpft werden. Die festgestellten Stärken und
Defizite betreffen daher nicht alle Schulen in gleichem
Maße, sondern gelten als Orientierungsgrößen, die auf
die jeweilige Situation vor Ort bezogen werden müssen.
Stärken
1. Für den wichtigsten Qualitätsbereich, die Unterrichtsgestaltung, stellen die EVIT-Teams neben
Defiziten (s.u.) positiv fest, dass der Unterricht
klar strukturiert ist und den Bildungs- und Erziehungszielen
im Grundsatz entspricht.
2. Eine große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler,
Eltern und Lehrkräfte ist mit ihrer Schule und
der dort geleisteten pädagogischen Arbeit zufrieden.
Schülerinnen und Schüler sehen sich von
ihren Lehrerinnen und Lehrern weitgehend unterstützt
und gehen angstfrei zur Schule. Dies wird
ergänzt durch die Rückmeldung, dass vereinbarte
Verhaltensregeln in einem hohen Ausmaß eingehalten
werden.
3. Die Reduzierung der Anzahl der Schülerinnen und
Schüler, die die Klassenstufe wiederholen, verweist
auf einen positiven Entwicklungstrend.
4. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und
Eltern sowie die Kooperation der Schulen mit
anderen Einrichtungen werden als überwiegend
gut eingeschätzt.
5. Die Befunde zeigen darüber hinaus eine hohe
Wertschätzung für die Arbeit der Schulleitung.
4. Zusammenfassung der wesentlichen Befunde
Evit-Landesbericht 2007

Evit-Landesbericht 2007
10

che Verbesserung. Dies lässt darauf schließen, dass die
individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler für
die Arbeit der Schulen einen größeren Stellenwert eingenommen hat.
Unterstützungsangebot für Schulen
Um die verschiedenen Maßnahmen zur Unterrichts- und
Schulentwicklung wirksam umsetzen zu können, steht
den Schulen im Rahmen der Fortbildungsoffensive des
MBF und IQSH „Lernen fördern – Leistung fordern“ ein
umfassendes Unterstützungskonzept zur Verfügung, das
in Form von Qualifizierungsmaßnahmen und Schulbegleitprojekten abgerufen werden kann. Neben weiteren Fortbildungsveranstaltungen werden darüber hinaus Schulen
mit einem besonderen Entwicklungsbedarf zusätzliche
Mittel aus einem Schulentwicklungsfonds zur Verfügung
gestellt, um Vorhaben zur Schulentwicklung als Konsequenz
aus dem EVIT-Besuch zu finanzieren.
4. Es müssen weiterhin große Anstrengungen unternommen
werden, um Wiederholungen zu vermeiden
und die Anzahl der Schülerinnen und Schüler
ohne Schulabschluss kontinuierlich zu verringern.
5. Ausstattung und Gestaltung sowohl der Unterrichtsräume
als auch der Lehrerzimmer müssen
sich stärker an den Lern- und Arbeitsbedürfnissen
der Schüler- und Lehrerschaft orientieren. Um eine
sinnvolle Nutzung der Neuen Medien zu gewährleisten,
ist eine entsprechende zeitgemäße Ausstattung
der Schulen erforderlich.
Vergleich mit dem EVIT-Landesbericht 2004
Die vorliegenden Befunde bestätigen in vielerlei Hinsicht
die Einschätzungen und Ergebnisse des ersten EVIT-Landesberichts
aus dem Jahr 2004, und zwar sowohl hinsichtlich
der festgestellten Stärken als auch der Schwächen
der Schulen. Insbesondere bei der Anzahl der Wiederholungen
zeigt sich in den letzten Jahren eine kontinuierli

EVIT dient der externen Evaluation von Schulen in Schleswig-Holstein. Ein EVIT-Team aus Mitarbeitern des IQSH,
der Schulaufsicht und einer Schulleitung besucht die Schule. Das EVIT-Team überprüft die Qualität schulischer Arbeit
in sechs Bereichen mittels Dokumentenanalyse, Unterrichtsbeobachtungen und Gesprächen. Dabei werden die
Sichtweisen der Schülerschaft, Eltern und Lehrkräfte über eine Befragung einbezogen. Daten über die schulischen
Ergebnisse (Vergleichsarbeiten, Parallelarbeiten, zentrale Abschlüsse, Wiederholungen) und das Schulprogramm der
Schule werden für die Bestandsaufnahme ebenso herangezogen wie besondere schulische Aktivitäten. In einem Abschlussbericht des EVIT-Teams werden die Stärken und Schwächen der Schule zusammengefasst und Empfehlungen
zur Weiterentwicklung gegeben.
Die Beurteilung einer Schule durch das EVIT-Team basiert auf 49 Indikatoren zu den Qualitätsbereichen „Bildungs- und Erziehungsprozesse“, „Schulische Effekte“, „Lern- und Arbeitsbedingungen“, „Die Leitung der Schule“, „Qualitätsmanagement“
und „Kooperation“ (siehe EVIT-Handbuch 2005).
Für den EVIT-Landesbericht wurden für jeden der 49 Indikatoren die Bewertungen der 308 Berichte zusammengefasst.
Dabei muss berücksichtigt werden, dass EVIT von rund 40 verschiedenen Teams in wechselnder Zusammensetzung
durchgeführt wird. Für den vorliegenden Landesbericht wurden die einzelnen EVIT-Berichte mit einer speziellen Textauswertungssoftware (MAXQDA 2007) im Hinblick auf genannte Stärken, Schwächen und Empfehlungen analysiert.
5. Ergebnisse
Evit-Landesbericht 2007
11

Indikator 1: Die Unterrichtsziele und -inhalte sind an den Lehrplänen orientiert.
Die in den Lehrplänen verbindlich vorgegebenen Themen stehen im Mittelpunkt des Unterrichts. Sie werden situationsgerecht sowohl im fachbezogenen als auch fächerübergreifenden Unterricht behandelt. Die Unterrichtsziele und
-inhalte sind konsequent auf die in den Lehrplänen beschriebenen Aspekte der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-,
Selbst- und Sozialkompetenz) ausgerichtet.
Mittelwert: 1,7 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Indikator 2: Der Unterricht ist klar strukturiert.
Der Unterricht ist an klar erkennbaren Zielen ausgerichtet. Darauf abgestimmte Inhalte und Methoden sind erkennbar. Schülerinnen und Schüler arbeiten an eindeutig formulierten Aufgaben und nach erkennbaren Arbeitsregeln.
Mittelwert: 1,6 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
12

5.1 Bildungs- und Erziehungsprozesse
5.1.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
Grundlage für die Beurteilung der Bildungsprozesse der besuchten Schulen durch das EVIT-Team sind folgende Indikatoren zu den Themenbereichen „Unterricht“ (Indikator 1 bis 8), „Beachtung von Verhaltensregeln“ (Indikator 9) und „Maßnahmen gegen Drogenkonsum“ (Indikator 10).
Neben den absoluten Zahlen und den Prozentwerten werden Mittelwerte (M) dargestellt, die den Vergleich über die verschiedenen Aussagen hinweg erleichtern. Da alle Aussagen positiv formuliert sind, gilt: je niedriger der Mittelwert, umso günstiger ist die Beurteilung durch die EVIT-Teams.
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
119 / 38,6% 172 / 55,8% 15 / 4,8% 1 / 0,3% 1 / 0,3%
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
132 / 42,8% 172 / 55,8% 4 / 1,2% 0 / 0% 0 / 0%
Indikator 3: Die Lernarrangements sind geeignet, die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler und deren
Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess zu fördern.
Die Unterrichtsgestaltung (Methoden, Aufgabenstellungen, Materialien, Sozialformen, Lernkontrollen) ist darauf ausgerichtet, dass Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen.
Mittelwert: 2,3 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
31 / 10% 146 / 47,4% 123 / 39,9% 7 / 2,2% 1 / 0,3%
Abbildung 1: Indikatorenbewertung des Bereichs Bildungs- und Erziehungsprozesse
Evit-Landesbericht 2007

13

Indikator 4: Neue Medien und das Internet werden im Unterricht genutzt, um Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen.

Im Unterricht werden IT-Medien und das Internet in lernförderlicher Weise genutzt.
Mittelwert: 2,8 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Indikator 5: Die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/Klausuren sind für Lehrkräfte, Schüler/innen und Eltern transparent.
An der Schule werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/Klausuren festzulegen und alle Beteiligten regelmäßig darüber zu informieren.
Mittelwert: 2,1 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Indikator 6: Leistungsschwächere Schüler/innen werden erkannt und in besonderer Weise gefördert.
Durch geeignete diagnostische Verfahren (z. B. Schülerleistungstests, Beobachtungsbögen, Vergleichsarbeiten) wird der Förderbedarf leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines Konzepts (Lernpläne) sowohl durch Binnendifferenzierung im Unterricht als auch durch spezielle Angebote gefördert.
Mittelwert: 2,1 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
21 / 6,8% 65 / 21% 162 / 52,5% 41 / 13,3% 19 / 6,1%
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht beantworten
34 / 11% 199 / 64,6% 61 / 19,8% 3 / 0,9% 11 / 3,5%
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
61 / 19,8% 149 / 48,3% 86 / 27,9% 9 / 2,9% 3 / 0,9%
Evit-Landesbericht 2007

Indikator 7: Leistungsstärkere Schüler/innen werden erkannt und in besonderer Weise gefördert.
Durch geeignete diagnostische Verfahren (z. B. Schülerleistungstests, Beobachtungsbögen, Vergleichsarbeiten) wird
der Förderbedarf leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines Konzepts (Lernpläne) sowohl durch Binnendifferenzierung im Unterricht als auch durch spezielle Angebote gefördert.
Mittelwert: 2,5 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Indikator 8: Geschlechtsspezifische Aspekte werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
Die Unterrichtsgestaltung (Inhalte, Methoden, Aufgabenstellungen, Materialien, Sozialformen) ist darauf ausgerichtet, dass geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt werden.
Mittelwert: 2,9 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Indikator 9: Die an Schule Beteiligten beachten vereinbarte Verhaltensregeln für den Umgang miteinander.
An der Schule werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um Verhaltensregeln zu vereinbaren und für deren Einhaltung zu sorgen.
Mittelwert: 1,2 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
28 / 9% 119 / 38,6% 138 / 44,8% 19 / 6,1% 4 / 1,2%
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
10 / 3,2% 28 / 9% 52 / 16,8% 40 / 12,9% 178 / 57,7%
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
238 / 77,2% 62 / 20,1% 7 / 2,2% 0 / 0% 1 / 0,3%
Indikator 10: An der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen ergriffen.
Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Konzept zum Erkennen von Drogenproblemen mit geeigneten Maßnahmen zur Prävention und Intervention.
Mittelwert: 1,9 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
79 / 25,6% 115 / 37,3% 29 / 9,4% 8 / 2,5% 77 / 25%
14
Evit-Landesbericht 2007

Zusammenfassend werden die Schulen durch das EVIT-Team in allen drei Themenbereichen überwiegend positiv beurteilt. Dennoch werden auch spezifische Entwicklungsbedarfe sichtbar.
Besonders positiv wird die Beachtung von Verhaltensregeln (Indikator 9) beurteilt.
Die Orientierung an den Lehrplänen (Indikator 1) und die Strukturierung des Unterrichts (Indikator 2) werden insgesamt positiv eingeschätzt, allerdings nur von rund 39 % bzw. rund 43 % der EVIT-Teams als voll zutreffend bewertet.
Bei 42% der Schulen kommt das EVIT-Team zu der Einschätzung, dass die Lernarrangements eher nicht dazu geeignet sind, die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler und deren Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess
zu fördern (Indikator 3).
Ähnliches gilt auch für die individuelle Förderung (Indikatoren 6 und 7). Dabei fällt auf, dass 68% der Schulen die Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, aber nur 48% die Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen
und Schüler zurückgemeldet wird. Umgekehrt bedeutet dies, dass es in Bezug auf leistungsschwächere Schülerinnen
und Schüler für ein Drittel der Schulen und in Bezug auf leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler sogar für die Hälfte
der Schulen einen deutlichen Entwicklungsbedarf im Hinblick auf eine Verstärkung von Maßnahmen zur individuellen Förderung gibt.
Die Möglichkeiten neuer Medien und des Internets zur Unterrichtsgestaltung werden nur von relativ wenig Schulen
genutzt (Indikator 4).
Bei 21% der Schulen trifft es aus der Sicht der EVIT-Teams eher nicht zu, dass die Bewertungskriterien für Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten/Klausuren (Indikator 5) für Eltern und Lehrkräfte transparent sind.
Hinsichtlich des Ergreifens von Maßnahmen gegen Drogenkonsum (Indikator 10) konnte das EVIT-Team bei 25% der Schulen keine Einschätzung vornehmen, während von 12% der Schulen zurückgemeldet wird, dass dies eher nicht
stattfindet.
Bei der Unterrichtsgestaltung werden geschlechtsspezifische Aspekte (Indikator 8) nur von relativ wenigen Schulen
berücksichtigt (12% Zustimmung). Die hohe Anzahl von Nennungen der Kategorie „kann ich nicht beantworten“ (58%)
weist darauf hin, dass es für die EVIT-Teams zu einem großen Teil nicht möglich gewesen ist, eine Einschätzung zu
diesem Indikator vorzunehmen.
5.1.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
Im Folgenden werden die Beurteilungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte und Eltern in einer schulartübergreifenden Zusammenfassung (5.1.2.1) beschrieben und ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse (5.1.2.2)
vorgestellt.
5.1.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
In der folgenden Tabelle sind die Einschätzungen der befragten Schülerinnen und Schüler schulartübergreifend zusammengefasst. Dabei ist sowohl die absolute Anzahl der Schülerantworten pro Kategorie als auch der Prozentsatz
angegeben. Die Angabe des Mittelwertes (M) erleichtert den Vergleich über die verschiedenen Aussagen. (Aufgrund
von Rundungsungenauigkeiten addieren sich die Prozentzahlen nicht immer genau auf 100 Prozent.)
15
Evit-Landesbericht 2007

Aussage der Schülerinnen und
Schüler
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw.
Summe
M

2. Im Unterricht lerne ich etwas,
das für mich wichtig ist.
Anzahl 20205 46273 8434 502 1228 76642 1.9
% 26.4 60.4 11.0 0.7 1.6 100
3. Im Unterricht wird die Unterrichtszeit
für das Lernen gut
genutzt.
Anzahl 19364 44940 10162 737 1379 76582 1.9
% 25.3 58.7 13.3 1.0 1.8 100
4. Im Unterricht wird mir der Unterrichtsstoff
verständlich erklärt.
Anzahl 22442 41682 10632 760 1097 76613 1.9
% 29.3 54.4 13.9 1.0 1.4 100
5. Im Unterricht stellen die
Lehrerinnen und Lehrer der
Klasse Fragen, die wir beantworten
sollen.
Anzahl 31355 35407 8151 722 1012 76647 1.7
% 40.9 46.2 10.6 0.9 1.3 100

6. Im Unterricht erhalte ich Tipps
für das Lernen.
Anzahl 16210 28158 25039 5152 2031 76590 2.3
% 21.2 36.8 32.7 6.7 2.7 100

7. Im Unterricht sagen mir die
Lehrerinnen und Lehrer, was
ich gut kann und wo ich mich
verbessern muss.
Anzahl 15233 27760 26818 5448 1476 76735 2.3
% 19.9 36.2 34.9 7.1 1.9 100

8. Im Unterricht ist mir klar, was
ich wissen und können muss.
Anzahl 25946 39248 8396 1022 2015 76627 1.8
% 33.9 51.2 11.0 1.3 2.6 100
9. Im Unterricht erklären mir
meine Lehrerinnen und Lehrer,
woran meine Leistungen gemessen
werden.
Anzahl 12395 29160 23407 6175 5447 76584 2.3
% 16.2 38.1 30.6 8.1 7.1 100
11. Im Unterricht arbeiten wir zu
zweit.
Anzahl 12547 36529 25160 1637 731 76604 2.2
% 16.4 47.7 32.8 2.1 1.0 100
12. Im Unterricht arbeiten wir in
Gruppen.
Anzahl 7484 26328 38428 3436 886 76562 2.5
% 9.8 34.4 50.2 4.5 1.2 100
13. Im Unterricht arbeiten wir über
längere Zeit an einem Projekt.
Anzahl 10042 24703 33996 5113 2604 76458 2.5
% 13.1 32.3 44.5 6.7 3.4 100
14. Im Unterricht können wir uns
unterschiedliche Aufgaben aussuchen.
Anzahl 4061 16111 40947 13440 2040 76599 2.9
% 5.3 21.0 53.5 17.5 2.7 100
15. Im Unterricht nutzen wir PC und
Internet für unsere Arbeit.
Anzahl 4339 14561 36630 18379 2607 76516 2.9
% 5.7 19.0 47.9 24.0 3.4 100
17. Im Unterricht können wir
vorschlagen, wie der Unterricht
gestaltet werden soll.
Anzahl 2788 12765 36190 21331 3415 76489 3.0
% 3.6 16.7 47.3 27.9 4.5 100

18. Im Unterricht werden wir gefragt,
wie der Unterricht verbessert
werden kann.
Anzahl 3562 12836 32562 23960 3651 76571 3.1
% 4.7 16.8 42.5 31.3 4.8 100
19. Im Unterricht kann ich immer
nachfragen, wenn ich etwas
nicht weiß.
Anzahl 41970 26563 6272 1002 732 76539 1.6
% 54.8 34.7 8.2 1.3 1.0 100

Tabelle 4: Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zum Bereich „Bildungs- und Erziehungsprozesse“ 16
Evit-Landesbericht 2007

Aussage der Schülerinnen und
Schüler
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw.
Summe
M

20. Im Unterricht haben wir Regeln
vereinbart, wie wir miteinander
umgehen wollen.
Anzahl 32862 20766 11520 7917 3540 76605 1.9
% 42.9 27.1 15.0 10.3 4.6 100

21. Im Unterricht sorgen die Lehrerinnen
und Lehrer dafür, dass
die Regeln eingehalten werden.
Anzahl 28179 28765 11957 4076 3559 76536 1.9
% 36.8 37.6 15.6 5.3 4.7 100

22. Im Unterricht sorgen die Lehrerinnen
und Lehrer dafür, dass
wir uns gegenseitig ausreden
lassen.
Anzahl 29571 30829 10810 3241 2028 76479 1.8
% 38.7 40.3 14.1 4.2 2.7 100

23. Im Unterricht sorgen die
Lehrerinnen und Lehrer dafür,
dass Mädchen und Jungen
gleichberechtigt behandelt werden.
Anzahl 34721 23803 9135 5353 3538 76550 1.8
% 45.4 31.1 11.9 7.0 4.6 100
27. Im Unterricht lerne ich etwas
über das Suchtverhalten von
Menschen.
Anzahl 15551 22828 18761 9887 9333 76360 2.3
% 20.4 29.9 24.6 12.9 12.2 100

Bei den Aussagen der befragten Schülerinnen und Schüler, die sich auf Aspekte ihrer Eigenaktivität im Unterricht und ihrer Mitgestaltung des Unterrichtsgeschehens beziehen, zeigen sich große Unterschiede. Bei einigen Aussagen zur Mitgestaltung des Unterrichtsgeschehens geben über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an, dass sich ihnen
diese Gelegenheiten selten oder nie bieten. Allerdings scheint für 90% der Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit
offen zu stehen, im Unterricht nachzufragen, wenn sie etwas nicht wissen, wobei auch hier immerhin 10% der Schülerinnen
und Schüler den Eindruck vermitteln, dass sie dies nur selten oder sogar nie tun.
85% der Schülerinnen und Schüler scheint klar zu sein, was sie wissen und können müssen, aber nur 54% sind der
Auffassung, dass sie von ihren Lehrkräften erklärt bekommen, woran ihre Leistungen gemessen werden.
Ähnlich ist es im Hinblick auf die lernförderliche Unterstützung durch Lehrkräfte (Aussagen 4, 6 und 7). 84% der Schülerinnen
und Schüler geben zwar an, dass ihnen der Unterrichtsstoff sehr oft bzw. oft verständlich erklärt wird, aber ca.
40% sind der Meinung, dass ihnen nur selten oder nie Tipps für das Lernen oder Hinweise zu Stärken oder Verbesserungsmöglichkeiten gegeben werden.
Im Bereich der Verhaltensregeln (Aussagen 20-22) sehen es ca. 20%-25% der Schülerinnen und Schüler so, dass die
Lehrkräfte eher selten oder nie dafür Sorge tragen, dass diese vereinbart werden bzw. die vereinbarten Verhaltensregeln
eingehalten werden.
Im Hinblick auf die Nutzung von PC und Internet (Aussage 15) bestätigen die Schülerinnen und Schüler die Indikatorenbewertung der EVIT-Teams. Aus der Sicht von 72% werden PC und Internet selten oder nie genutzt – eine Aussage,
die auch von den Lehrkräften weitgehend bestätigt wird (siehe unten Aussage 10).
In der folgenden Tabelle sind die Selbstaussagen der Lehrkräfte zum Bereich „Bildungs- und Erziehungsprozesse“
dargestellt.
17
Evit-Landesbericht 2007

18

Aussage der Lehrkräfte
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
Summe
M

1. In meinem Unterricht führe ich lehrergelenkte
Unterrichtsgespräche durch.
Anzahl 814 4726 573 13 6126 2.0
% 13.3 77.1 9.4 0.2 100

2. In meinem Unterricht finden schülergelenkte
Unterrichtsgespräche statt.
Anzahl 182 2639 3197 94 6112 2.5
% 3.0 43.2 52.3 1.5 100
3. In meinem Unterricht setze ich Partnerarbeit
ein.
Anzahl 1667 3897 555 10 6129 1.8
% 27.2 63.6 9.1 0.2 100

4. In meinem Unterricht setze ich Gruppenarbeit
ein.
Anzahl 727 3287 2063 38 6115 2.2
% 11.9 53.8 33.7 0.6 100
5. In meinem Unterricht setze ich offene
Formen selbstständigen Arbeitens
(Lernen an Stationen, Wochenplanarbeit,
Freiarbeit u. ä.) ein.
Anzahl 803 2632 2446 238 6119 2.3
% 13.1 43.0 40.0 3.9 100
6. In meinem Unterricht beziehe ich die
Schülerinnen und Schüler in die Unterrichtsplanung
und -durchführung ein.
Anzahl 259 2094 3500 264 6117 2.6
% 4.2 34.2 57.2 4.3 100
7. In meinem Unterricht hole ich mir
regelmäßig von meinen Schülerinnen
und Schülern Rückmeldung zur Gestaltung
des Unterrichtes.
Anzahl 335 2734 2867 173 6109 2.5
% 5.5 44.8 46.9 2.8 100

8. In meinem Unterricht arbeite ich fachübergreifend
und fächerverbindend.
Anzahl 1144 2984 1863 125 6116 2.2
% 18.7 48.8 30.5 2.0 100

9. In meinem Unterricht lasse ich Projekte
durchführen.
Anzahl 414 2385 3083 226 6108 2.5
% 6.8 39.0 50.5 3.7 100
10. In meinem Unterricht arbeiten die Schülerinnen
und Schüler mit PC und Internet.
Anzahl 363 1841 3034 879 6117 2.7
% 5.9 30.1 49.6 14.4 100

11. In meinem Unterricht fördere ich leistungsschwächere
Schülerinnen und
Schüler durch Binnendifferenzierung.
Anzahl 1309 3206 1522 83 6120 2.1
% 21.4 52.4 24.9 1.4 100

12. In meinem Unterricht fördere ich leistungsstärkere
Schülerinnen und Schüler
durch Binnendifferenzierung.
Anzahl 1035 3095 1900 84 6114 2.2
% 16.9 50.6 31.1 1.4 100

13. In meinem Unterricht mache ich Unterrichtsangebote,
die unterschiedliches
Lernen von Jungen und Mädchen berücksichtigen.
Anzahl 140 840 3481 1665 6126 3.1
% 2.3 13.7 56.8 27.2 100

14. In meinem Unterricht achte ich darauf,
dass Schülerinnen und Schüler vereinbarte
Verhaltensregeln einhalten.
Anzahl 4759 1325 41 7 6132 1.2
% 77.6 21.6 0.7 0.1 100

15. In meinem Unterricht ergreife ich Maßnahmen,
um die Persönlichkeit der Schülerinnen
und Schüler gegen Suchtgefahr
zu stärken.
Anzahl 1081 2762 1975 270 6088 2.2
% 17.8 45.4 32.4 4.4 100

Tabelle 5: Einschätzung der Lehrkräfte zum Bereich „Bildungs- und Erziehungsprozesse“
Evit-Landesbericht 2007

19

Insgesamt sind die Selbsteinschätzungen der Lehrkräfte mit denen der Schülerinnen und Schüler deckungsgleich, auch wenn die Antworten der Lehrkräfte bei einigen Aussagen positiver ausfallen, wie z. B. bei der Häufigkeit von Partnerarbeit (Aussage 3) und Gruppenarbeit (Aussage 4), bei den Aussagen zur Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern
in die Unterrichtsgestaltung (Aussagen 6 und 7) und bei den Aussagen 11 und 12 zur Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler.
Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler erhält auch nach Aussage der Lehrkräfte eher selten oder nie Angebote
für eigenständiges Arbeiten, zur Mitgestaltung von Lernarrangements im Unterricht und zur individuellen Förderung.
Da Eltern die Qualität des Unterrichts nicht direkt erfahren, gibt es im Rahmen der Elternbefragung nur drei Aussagen zu diesem Qualitätsbereich:
Die Eltern haben überwiegend den Eindruck, dass ihr Kind angemessen gefördert wird. Eine regelmäßige Rückmeldung über den Leistungsstand der eigenen Kinder wird jedoch nicht immer wahrgenommen. Das Ergebnis bietet einen Anlass für die Schulen, den Informationsbedarf der Eltern zu überprüfen und, wenn nötig, den Eltern häufiger über den Leistungsstand ihrer Kinder zu berichten.
Evit-Landesbericht 2007
Aussage der Eltern
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw.
Summe
M

2. Ich habe den Eindruck, dass
mein Kind in der Schule angemessen
gefördert wird.
Anzahl 17095 34619 8312 3047 2564 65637 2.0
% 26.0 52.7 12.7 4.6 3.9 100

7. Auf den Elternversammlungen
werde ich über Kriterien zur
Leistungsbewertung informiert.
Anzahl 22217 25606 9790 3136 4761 65510 1.9
% 33.9 39.1 14.9 4.8 7.3 100

9. Ich werde regelmäßig über die
Leistungen meiner Tochter/
meines Sohnes informiert.
Anzahl 15795 22518 15457 9024 2810 65604 2.3
% 24.1 34.3 23.6 13.8 4.3 100

Tabelle 6: Einschätzung der Eltern zum Bereich „Bildungs- und Erziehungsprozesse“

20

5.1.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse zum Bereich „Bildungs- und Erziehungsprozesse“
Einige Befragungsergebnisse zum Bereich „Bildungs- und Erziehungsprozesse“ verdeutlichen Unterschiede zwischen Schularten. Dabei sei darauf hingewiesen, dass die verschiedenen Schularten einen unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen haben, der sich aus den verschiedenen Altersstufen (Grundschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II), aber auch den verschiedenen Schulformen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule
usw.) ergibt. Eine direkte Ableitung einer unterschiedlichen Qualität der pädagogischen Arbeit ist aus dem Schulartvergleich daher nicht möglich.
Schulart 1
sehr oft
2
oft
3
selten
4
nie Summe M
GS
Anzahl 436 857 212 14 1519 1.9
% 28.7 56.4 14.0 0.9 100
HS
Anzahl 36 124 54 5 219 2.1
% 16.4 56.6 24.7 2.3 100
GHS
Anzahl 160 438 172 10 780 2.0
% 20.5 56.2 22.1 1.3 100
FÖZ
Anzahl 212 278 61 14 565 1.8
% 37.5 49.2 10.8 2.5 100
RS
Anzahl 29 249 510 44 832 2.7
% 3.5 29.9 61.3 5.3 100

RS gem.
Anzahl 67 175 121 6 369 2.2
% 18.2 47.4 32.8 1.6 100
GYM
Anzahl 116 618 747 49 1530 2.5
% 7.6 40.4 48.8 3.2 100
IGS
Anzahl 25 135 135 9 304 2.4
% 8.2 44.4 44.4 3.0 100

Tabelle 7: Einschätzung der Lehrkräfte an den Schularten zur Aussage 8: „ In meinem Unterricht arbeite ich fachübergreifend und fächerverbindend“
Evit-Landesbericht 2007

21

Tabelle 8: Einschätzung der Lehrkräfte an den Schularten zur Aussage 11: „In meinem Unterricht fördere ich leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung.“
Nach ihrer Selbsteinschätzung arbeiten Lehrkräfte an Grundschulen, Förderzentren, Grund- und Hauptschulen sowie Hauptschulen häufig fachübergreifend und fächerverbindend. An Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen ist der Anteil der Lehrkräfte, die angeben, häufig fachübergreifend und fächerverbindend zu arbeiten, geringer.
An Förderzentren ist die Einschätzung der Lehrkräfte, leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler zu fördern, besonders ausgeprägt – gefolgt von Lehrkräften an Grundschulen, Grund- und Hauptschulen, Hauptschulen, Gesamtschulen, Realschulen und Gymnasien.
Schulart 1
sehr oft
2
oft
3
selten
4
nie Summe M
GS
Anzahl 500 937 84 2 1523 1.7
% 32.8 61.5 5.5 0.1 100
HS
Anzahl 33 146 37 3 219 2.0
% 15.1 66.7 16.9 1.4 100
GHS
Anzahl 216 471 90 3 780 1.8
% 27.7 60.4 11.5 0.4 100
FÖZ
Anzahl 333 218 16 3 570 1.5
% 58.4 38.2 2.8 0.5 100
RS
Anzahl 36 421 358 15 830 2.4
% 4.3 50.7 43.1 1.8 100

RS gem.
Anzahl 60 198 109 2 369 2.1
% 16.3 53.7 29.5 0.5 100
GYM
Anzahl 77 634 760 54 1525 2.5
% 5.0 41.6 49.8 3.5 100
IGS
Anzahl 54 181 68 1 304 2.1
% 17.8 59.5 22.4 0.3 100
Evit-Landesbericht 2007

Schulart 1
sehr oft
2
oft
3
selten
4
nie Summe M
GS
Anzahl 377 932 206 3 1518 1.9
% 24.8 61.4 13.6 0.2 100
HS
Anzahl 21 119 76 3 219 2.3
% 9.6 54.3 34.7 1.4 100
GHS
Anzahl 149 468 159 4 780 2.0
% 19.1 60.0 20.4 0.5 100
FÖZ
Anzahl 286 236 40 5 567 1.6
% 50.4 41.6 7.1 0.9 100
RS
Anzahl 32 345 435 18 830 2.5
% 3.9 41.6 52.4 2.2 100

RS gem.
Anzahl 41 178 142 8 369 2.3
% 11.1 48.2 38.5 2.2 100
GYM
Anzahl 82 634 768 43 1527 2.5
% 5.4 41.5 50.3 2.8 100
IGS
Anzahl 47 183 74 0 304 2.1
% 15.5 60.2 24.3 0.0 100

Tabelle 9: Einschätzung der Lehrkräfte an den Schularten zur Aussage 12: „In meinem Unterricht fördere ich leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung.“
Tabelle 9 zeigt ein ähnliches Bild wie Tabelle 8: An Förderzentren ist die Einschätzung der Lehrkräfte, leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler zu fördern, besonders ausgeprägt – gefolgt von Lehrkräften an Grundschulen, Grund- und Hauptschulen, Gesamtschulen, Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien.
Allerdings ist die Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler nach Auskunft der Lehrkräfte in einigen Schularten etwas weniger ausgeprägt.
22
Evit-Landesbericht 2007

Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler erhalten sie an Grundschulen, Förderzentren, Grund- und Hauptschulen sowie Hauptschulen von ihren Lehrkräften häufiger eine Leistungsrückmeldung mit Hinweisen zur Verbesserung ihrer Leistungen; an gemischten Realschulsystemen, Gesamtschulen, Realschulen und Gymnasien etwas weniger häufig. Schulart 1
sehr oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 4458 4495 1958 203 232 11346 1.8
% 39.3 39.6 17.3 1.8 2.0 100
HS
Anzahl 836 1346 829 165 58 3234 2.1
% 25.9 41.6 25.6 5.1 1.8 100
GHS
Anzahl 3170 3965 1945 424 218 9722 1.9
% 32.6 40.8 20.0 4.4 2.2 100
FÖZ
Anzahl 778 660 282 48 28 1796 1.7
% 43.3 36.7 15.7 2.7 1.6 100
RS
Anzahl 2085 5509 6189 1378 276 15437 2.4
% 13.5 35.7 40.1 8.9 1.8 100

RS gem.
Anzahl 947 2015 1571 336 102 4971 2.2
% 19.1 40.5 31.6 6.8 2.1 100
GYM
Anzahl 2027 7823 12297 2580 460 25187 2.6
% 8.0 31.1 48.8 10.2 1.8 100
IGS
Anzahl 932 1947 1747 314 102 5042 2.2
% 18.5 38.6 34.6 6.2 2.0 100

Tabelle 10: Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zur Aussage 7 „Im Unterricht sagen mir die Lehrerinnen und Lehrer, was ich gut kann und wo ich mich verbessern muss.“
23
Evit-Landesbericht 2007

24

5.1.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
Die folgende Tabelle liefert zunächst einen Überblick über die Gesamtzahl der berichteten Stärken, Schwächen und Empfehlungen in den EVIT-Berichten zu den Indikatoren 1–10 dieses Qualitätsbereiches. Da die EVIT-Teams nicht in jedem Bericht auf jeden Indikator eingehen und auch mehrere Anmerkungen zu demselben Indikator machen, kann
die Gesamtzahl der Anmerkungen zu Stärken und Schwächen und zu den Empfehlungen pro Indikator deutlich unterschiedlich sein.
Stärken bestehen laut der EVIT-Berichte vor allem bei
– der Orientierung der Unterrichtsziele und -inhalte an den Lehrplänen,
– der klaren Strukturierung des Unterrichts,
– der Beachtung vereinbarter Verhaltensregeln und
– den Maßnahmen der Schule gegen Drogenkonsum.
Für einen größeren Teil der Schulen in Schleswig-Holstein wird in den Berichten ein Entwicklungsbedarf festgestellt hinsichtlich
– der Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern,
– der Bereitstellung von Lernarrangements zur Förderung der Eigenaktivität von Schülerinnen und Schülern und deren Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess,
– der Nutzung Neuer Medien und des Internets, um Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen,
– der Transparenz für die Bewertungskriterien von Schülerleistungen.
Qualitätsbereich
Bildungs- und Erziehungsprozesse Gesamtzahl der Anmerkungen in den EVIT-Berichten
Stärken Schwächen Empfehlungen
1 Orientierung der Unterrichtsziele und -inhalte an
den Lehrplänen
163 51 62

2 Klare Strukturierung des Unterrichts 135 7 12
3 Lernarrangements zur Förderung der Eigenaktivität
von Schüler/innen
78 104 132

4 Nutzung Neuer Medien und des Internets 46 109 114
5 Transparenz der Bewertungskriterien für
Leistungen
54 67 87

6 Förderung leistungsschwächerer Schüler/innen 102 118 137
7 Förderung leistungsstärkerer Schüler/innen 60 133 143
8 Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte
bei der Unterrichtsgestaltung
9 30 35

9 Beachtung vereinbarter Verhaltensregeln 167 17 17
10 Maßnahmen der Schule gegen Drogenkonsum 57 17 32
Tabelle 11: Auswertung der EVIT-Berichte zum Qualitätsbereich „Bildungs- und Erziehungsprozesse“
auf die Schularten des Landes Schleswig-Holstein
Evit-Landesbericht 2007

25

Die in den EVIT-Berichten genannten Empfehlungen lassen sich zu folgenden Schwerpunkten zusammenfassen:
– Konzepte individueller Förderung sollten systematischer in den Unterricht integriert werden (standardisierte Verfahren der Diagnostik, Binnendifferenzierung als Unterrichtsprinzip, Weiterentwicklung von Förderkonzepten und Lernplänen, Individualisierung des Lernprozesses). Dabei erscheint es erforderlich, neben der Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler auch die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler
verstärkt in den Fokus unterrichtlicher Bemühungen zu nehmen.
– Der Unterricht sollte so weiterentwickelt werden, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen können und zu eigenständigen Arbeitsformen und Problem
lösendem Verhalten angeleitet werden (vielfältige lebensweltbezogene Aufgabenkultur, geöffnete Unterrichtsformen, entdeckendes Lernen, handlungs- und projektorientierte Lernarrangements, Feedbackkultur).
– Die IT-Medien und das Internet sollten gezielt in möglichst allen Fächern genutzt werden, um Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen.
– Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung sollten für alle Beteiligten transparent und verbindlich festgelegt werden. Dazu gehört eine kontinuierliche Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler auch
unabhängig von Zeugnisterminen.
Evit-Landesbericht 2007

5.2 Schulische Effekte
5.2.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
Grundlage für die Einschätzung der Schulischen Effekte der besuchten Schulen durch das EVIT-Team sind Indikatoren zu den Themenbereichen „Verlassen der Schule mit einem Schulabschluss“, „Erreichen des Klassenziels“, „Arbeitsund
Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern“, „Schulleben“ und „Zufriedenheit mit der Schule“.1 Die Einschätzungen
der EVIT-Teams im Hinblick auf die Indikatoren 11 und 12 beruhen auf der Auswertung von Dokumenten der
Schule und der amtlichen Schulstatistik.
Indikator 11: Die Schüler/innen verlassen die Schule mit einem Schulabschluss.
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik der letzten 3 Jahre nach.
1 Für die Indikatoren 13-16 gibt es noch keine Indikatoreneinschätzungen, da die Art der VERA-Ergebnisrückmeldungen zum Zeitpunkt der Erstellung des EVIT-Handbuchs 2005 noch nicht absehbar war. Zudem werden die Vergleichsarbeiten bisher nur in der Grundschule geschrieben und zentrale Abschlussarbeiten schrittweise erst ab 2008 eingeführt. Um über die vorliegenden VERA-Ergebnisse dennoch zu informieren, werden die VERA-Landesergebnisse des Jahres 2007 in einem Abschnitt zusammengefasst.
Das EVIT-Team geht im EVIT-Bericht in freier sprachlicher Form auf die wesentlichen Ergebnisse zum Vergleich der erreichten Fähigkeitsniveaus und die Art und Weise der fachdidaktischen
Diskussion innerhalb der Schule ein (Fachkonferenzprotokolle) und überprüft dabei auch, ob und in welcher Form das Elterngespräch über die VERA-Ergebnisse stattgefunden hat. Im Abschnitt zu den EVIT-Berichten wird daher auf diese Kommentare der EVIT-Teams zum Umgang der Schulen mit den Vergleichsarbeiten eingegangen.
Indikator 12: Die Schüler/innen der Schule erreichen das Klassenziel.
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik der letzten 3 Jahre nach.
Anmerkung: Ab dem Schuljahr 2004/2005 ist eine Wiederholung der 1. und 2. Klassenstufe aufgrund der Regelung zur
Eingangsphase ausgeschlossen.
Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne einen Abschluss verlassen, hat sich im Zeitraum von 2003
bis 2006 nicht verändert. In allen Schularten ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse wiederholen, in den vergangenen Jahren zurückgegangen.
2002/03 2003/04 2004/05 2005/06 2007/08

Grundschule 2,1 2,1 0,6 0,6 0,5
Hauptschule 5,1 5,0 4,7 4,4 3,9
Realschule 5,6 5,6 5,8 5,3 5,3
Gymnasium 2,5 2,2 1,9 1,9 1,8
Gesamtschule 2,3 2,3 1,8 1,8 1,8
Tabelle 13: Prozentualer Anteil der Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein (öffentliche Schulen), die zu Beginn des Schuljahres dieselbe Klassenstufe wiederholen
26
Evit-Landesbericht 2007
2003

[%]
2004

[%]
2005

[%]
2006

[%]
Ohne Hauptschulabschluss 9,7 9,6 9,5 9,7
Mit Hauptschulabschluss 33,7 34,4 32,9 33,8
Mit Realschulabschluss 32,3 32,7 32,0 32,8
Mit Fachhochschulreife 1,4 1,5 1,3 1,3
Mit Hochschulreife 21,0 22,0 22,6 23,2
Tabelle 12: Entlassung aus allgemein bildenden Schulen – öffentliche und private Schule zusammen –
hier: Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung (Entlassungsjahr 2003–2006)

27

Abbildung 2: Indikatorenbewertung des Bereichs Schulische Effekte
Indikator 17: Schüler/innen bearbeiten Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig und tragen ihre Arbeitsergebnisse
vor.

Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Arbeitsergebnisse verständlich vor. Die Schülerinnen und Schüler versuchen, Lösungen zunächst ohne die Hilfe der Lehrkraft zu finden, bringen eigene Ideen zum Thema ein und gehen individuellen Arbeitsaufgaben nach.
Mittelwert: 2,3 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
28 / 9% 171 / 55,5% 101 / 32,7% 4 / 1,2% 4 / 1,2%
Indikator 18: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konstruktiv miteinander.
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein hohes Maß an kooperativer Kompetenz und setzen diese insbesondere zur konstruktiven Lösung von Aufgaben innerhalb des Unterrichts ein.
Mittelwert: 1,7 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
118 / 38,3% 152 / 49,3% 28 / 9% 2 / 0,6% 8 / 2,5%
Indikator 19: Konflikte werden gewaltfrei gelöst.
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und setzen diese insbesondere zur gewaltfreien Lösung von Konflikten im Schulleben ein.
Mittelwert: 1,4 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Indikator 20: Es gibt ein vielfältiges Schulleben.
Über den Unterricht hinaus finden regelmäßig Veranstaltungen und Projekte (Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Aufführungen, Wettbewerbe) statt.
Mittelwert: 1,3 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
176 / 57,1% 118 / 38,3% 7 / 2,2% 0 / 0% 7 / 2,2%
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht beantworten
216 / 70,1% 81 / 26,2% 9 / 2,9% 0 / 0% 2 / 0,6%
Evit-Landesbericht 2007

28
Indikator 23: Die Lehrkräfte sind mit der Schule zufrieden.
Mittelwert: 1,1 (75–100% = 1; unter 25% = 4)
Indikator 24: Andere Einrichtungen sind mit der Schule zufrieden. Mittelwert: 1,1 (75–100% = 1; unter 25% = 4)
75–100% der
Befragten
50–74% der
Befragten
25–49% der
Befragten
unter 25% der
Befragten
kann ich nicht
beantworten
269 / 87,3% 25 / 8,1% 6 / 1,9% 1 / 0,3% 7 / 2,2%
75–100% der
Befragten
50–74% der
Befragten
25–49% der
Befragten
unter 25% der
Befragten
kann ich nicht
beantworten
136 / 44,1% 11 / 3,5% 0 / 0% 0 / 0% 161 / 52,2%
Evit-Landesbericht 2007
Indikator 21: Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Schule zufrieden. Mittelwert: 1,1 (75–100% = 1; unter 25% = 4)
Indikator 22: Die Eltern sind mit der Schule zufrieden.
Mittelwert: 1,1 (75–100% = 1; unter 25% = 4)
75–100% der
Befragten
50–74% der
Befragten
25–49% der
Befragten
unter 25% der
Befragten
kann ich nicht
beantworten
267 / 86,6% 39 / 12,6% 0 / 0% 0 / 0% 2 / 0,6%
75–100% der
Befragten
50–74% der
Befragten
25–49% der
Befragten
unter 25% der
Befragten
kann ich nicht
beantworten
280 / 90,9% 25 / 8,1% 0 / 0% 0 / 0% 3 / 0,9%

Die Bewertungen zur Zufriedenheit mit der Schule zeigen eine überwiegend positive Einschätzung durch die an Schule Beteiligten. Allerdings gibt es unter den EVIT-Schulen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler 39 Schulen (13%) und aus Sicht der Eltern sowie der Lehrkräfte jeweils 25 Schulen (8%), bei denen nach Einschätzung der EVIT-Teams nur 50-74% der Befragten mit der Schule zufrieden sind. Die Zufriedenheit anderer Einrichtungen mit der Schule konnte
zu einem großen Teil von den EVIT-Teams nicht eingeschätzt werden, da keine Informationen oder Rückmeldungen
dieser Einrichtungen vorlagen.
Das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler im Bereich der schulischen Effekte zu „Eigenständiges Bearbeiten von Aufgaben und Vortragen von Arbeitsergebnissen“ (65%, Indikator 17), „Konstruktive Zusammenarbeit“ (88%, Indikator 18) und „Gewaltfreies Lösen von Konflikten“ (95%, Indikator 19) wird von den EVIT-Teams unterschiedlich eingeschätzt und entspricht im Wesentlichen den Aussagen zu „Lernarrangements zur Förderung der
Eigenaktivität von Schülerinnen und Schülern“ (57%) und „Beachtung von Verhaltensregeln“ (97%) im Bereich der Bildungs- und Erziehungsprozesse.
5.2.2 Ergebnisse der Vergleichsarbeiten des Jahres 2007 zum Bereich „Schulische Effekte“
Vergleichsarbeiten ermöglichen Lehrkräften eine Einschätzung des Lernstandes ihrer Schülerinnen und Schüler, der
über die eigene Klasse und Schule hinausgeht. Die an den bundesweiten Bildungsstandards orientierten Vergleichsarbeiten wurden in Schleswig-Holstein in 2007 in der Jahrgangsstufe 3 verpflichtend durchgeführt. Aus der Ergebnisrückmeldung
an die Schulen können Hinweise für die Weiterentwicklung des Unterrichts und die gezielte Förderung
der Schülerinnen und Schüler gewonnen werden.
Durch landesweite Vergleichswerte erhalten Schulen auch eine Standortbestimmung zur Qualität ihrer Arbeit. Im Rahmen
von EVIT ist es von Interesse, in welcher Weise die einzelne Schule Schlüsse aus den Ergebnissen von Vergleichsarbeiten
zieht.
Die im Qualitätsbereich „Schulische Effekte“ aufgenommenen Indikatoren zur Einschätzung der Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten wirken darüber hinaus in andere Qualitätsbereiche hinein (Bildungsprozesse: „Leistungsschwächere
Schüler/innen werden erkannt und besonders gefördert“; Qualitätsmanagement: „Die Bildungs- und Erziehungsarbeit
der Schule wird auf der Arbeitsebene regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt“; Kooperation: „Lehrkräfte und Eltern
arbeiten intensiv zusammen“).
Im Folgenden werden nur die Ergebnisse der dritten Jahrgangsstufe aus dem Jahr 2007 wiedergegeben. Die VERAErgebnisse werden in Form von so genannten Fähigkeitsniveaus auf drei Stufen dargestellt. Schülerinnen und Schüler
lösen
– auf Fähigkeitsniveau 1 hinreichend sicher Aufgaben mit grundlegenden Anforderungen,
– auf Fähigkeitsniveau 2 Aufgaben im mittleren Anforderungsbereich und
– auf Fähigkeitsniveau 3 auch anspruchsvollere Aufgaben hinreichend sicher.
Mit „nicht auswertbare Leistungen“ werden alle Schülerantworten erfasst, die so bruchstückhaft sind, dass eine Zuordnung zu einem der drei Fähigkeitsniveaus nicht möglich ist. Dies kann daran liegen, dass die Kinder die Aufgaben
nicht fertig stellen oder in keiner Weise lösen konnten. Schülerinnen und Schüler, die lediglich Aufgaben auf Niveau 1 sicher lösen können, erfüllen nur in Teilen die Anforderungen der Lehrpläne und lassen einen deutlichen Förderbedarf erkennen.
Die Aufgaben der Vergleichsarbeiten 2007 sowie Erläuterungen zu den Fähigkeitsniveaus stehen auf der Homepage
der Universität Landau zur Verfügung (http://www.uni-landau.de/vera).
Nachfolgend werden die landesweiten Ergebnisse der Vergleichsarbeiten 2007 für das Land Schleswig-Holstein dargestellt. Dabei werden zunächst die Gesamtergebnisse für die Bereiche Mathematik und Deutsch dargestellt (Abbildung
3). Anschließend wird auf die Ergebnisse des so genannten „fairen Vergleichs“ eingegangen (Abbildung 4). Eine differenzierte Darstellung erfolgt in Abbildung 5 nach Sprachhintergrund der Kinder und in der Abbildung 6 nach Mädchen
und Jungen.
Die in den Bildungsstandards der KMK abgebildeten Teilleistungsbereiche werden bei VERA im jährlichen Wechsel getestet, um eine Überforderung der Kinder zu vermeiden und gleichzeitig aussagekräftige Aussagen zu den Leistungen
zu ermöglichen. Die Vergleichsarbeiten 2007 beziehen sich im Fach Mathematik auf die Teilleistungsbereiche „Größen
und Messen“ sowie „Zahlen und Operationen“, im Fach Deutsch auf das „Leseverständnis“ und „Schreiben“. Die
folgende Abbildung zeigt die Ergebnisse der vier untersuchten Bereiche im Vergleich.
29
Evit-Landesbericht 2007

30

Abbildung 3: Ergebnisse VERA 3 in Prozent auf Niveaustufen
Schleswig-Holstein 2007
basierend auf Populationsdaten
1,5
3,2
5,3
3,6
29,3
32,9
36,4
26,8
45,1
40
39,3
49,7
24,1
23,9
19
19,9
0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%

Zahlen u. Operationen
Größen u. Messen
Lesen
Schreiben
nicht auswertbare Leistung Fähigkeitsniveau 1 Fähigkeitsniveau 2 Fähigkeitsniveau 3
Evit-Landesbericht 2007

31

Ergebnisse des „fairen Vergleichs“
Die Ergebnisse der Bildungsforschung bestätigen die Erfahrung jedes Praktikers, dass schulische Leistungsergebnisse
zu einem erheblichen Teil auf das soziale Umfeld der Elternschaft zurückzuführen sind. Um dennoch Aussagen über
die Effizienz des Unterrichts im Vergleich zu ermöglichen, werden Schulen im „fairen Vergleich“ nur mit solchen verglichen, die eine ähnliche Schülerzusammensetzung (Kontextgruppen) aufweisen. Dazu schätzen die Lehrkräfte ihre
Schülergruppe nach folgenden Merkmalen ein:
– Anteil von Schüler/innen mit Deutsch als nicht dominanter Sprache,
– Schule im sozialen Brennpunkt gelegen,
– Anteil von Schüler/innen aus Familien der Grund- oder Unterschicht,
– Anteil von Schüler/innen aus Familien, deren Lebensunterhalt überwiegend durch Sozialleistungen bestritten
wird,
– Anteil von Schüler/innen aus Familien, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind.
Nach der Höhe der Anteile mit diesen Merkmalen werden die Klassen den drei Kontextgruppen im Verhältnis 25/50/25 zugewiesen.
Dabei ist der Anteil mit diesen Merkmalen in der Kontextgruppe 1 am geringsten und in der Kontextgruppe 3 am höchsten. Schulklassen, die der Kontextgruppe 3 zugeordnet werden, sind somit im Hinblick auf den sozialen Kontext stärker belastet als Schulklassen der anderen beiden Kontextgruppen.
Zwischen den Standortvoraussetzungen einer Schule und den erreichten Schülerleistungen besteht in allen untersuchten Bereichen ein deutlicher Zusammenhang. Dieser fällt für den Bereich Lesen besonders hoch aus: 50% der Schülerinnen und Schüler der Kontextgruppe 3 erreichen nicht das Fähigkeitsniveau 2.
Abbildung 4: VERA 2007 3. Klasse Schleswig-Holstein – Ergebnisse nach Kontextgruppen
1,1
0,8
2,9
2,0
2,3
5,5
2,7
4,5
8,0
2,0
2,7
3,2
26,6
27,2
34,6
29,0
28,6
35,0
29,7
36,2
42,6
21,0
26,2
31,2
43,8
48,7
43,4
42,4
44,4
42,0
42,3
39,6
31,6
52,3
50,1
48,1
28,5
23,3
19,1
26,6
24,7
17,5
25,3
19,7
17,8
24,7
21,0
17,5
0% 20% 40% 60% 80% 100%

Kontextgruppe 1
Kontextgruppe 2
Kontextgruppe 3
Kontextgruppe 1
Kontextgruppe 2
Kontextgruppe 3
Kontextgruppe 1
Kontextgruppe 2
Kontextgruppe 3
Kontextgruppe 1
Kontextgruppe 2
Kontextgruppe 3
Zahlen und
Operationen
Größen und
Messen Lesen Schreiben
nicht auswertbar Niveau 1 Niveau 2 Niveau 3
Evit-Landesbericht 2007

32
Evit-Landesbericht 2007
Ergebnisse nach Sprachhintergrund der Kinder
Bei der Auswertung der Ergebnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler erfassen die Lehrkräfte auch den Sprachhintergrund der Kinder. Dabei entspricht das Merkmal „Deutsch nicht dominant“ der Gruppe von Schülerinnen und
Schülern, für die – unabhängig von Nationalität und Geburtsort – Deutsch nicht die vorherrschende Sprache im Alltag
ist.

Die diesjährigen Leistungen bestätigen Ergebnisse, die bereits bei den vergangenen VERA-Durchgängen deutlich wurden: Kinder, bei denen zu Hause nicht Deutsch gesprochen wird, erreichen im Durchschnitt deutlich schwächere
Ergebnisse als Kinder mit deutschem Sprachhintergrund. Der Unterschied ist erwartungsgemäß im Fach Deutsch ausgeprägter als im Fach Mathematik. Ganz besonders deutlich sind die Kompetenzunterschiede beim Leseverständnis:
Nur ca. 32% der Schüler/innen mit nicht deutschsprachigem Hintergrund erreichen Fähigkeitsniveau 2 oder 3.
Abbildung 5: VERA 2007 3. Klasse Schleswig-Holstein – Ergebnisse nach Sprachhintergrund
1,3
2,7
2,9
7
4,6
15,1
3,4
6,8
28,5
41,1
31,9
46,7
35,2
52,8
25,6
43,3
45,3
42
40,5
33
40,1
27,7
50,2
42,6
24,9
14,2
24,7
13,3
20,1
4,4
20,8
7,3
0% 20% 40% 60% 80% 100%

dominante Sprache
Deutsch
dominante Sprache
nicht Deutsch
dominante Sprache
Deutsch
dominante Sprache
nicht Deutsch
dominante Sprache
Deutsch
dominante Sprache
nicht Deutsch
dominante Sprache
Deutsch
dominante Sprache
nicht Deutsch
Zahlen und
Operationen
Größen und
Messen Lesen Schreiben
nicht auswertbar Niveau 1 Niveau 2 Niveau 3

a

33
Evit-Landesbericht 2007
Ergebnisse nach Geschlecht
Zeigten die bei VERA erzielten Leistungen in den vergangenen Jahren beim Sachrechnen zugunsten der Jungen und beim Lesen zugunsten der Mädchen eher geringe Unterschiede, gibt es 2007 demgegenüber größere Unterschiede in den Inhaltsbereichen „Größen und Messen“ (Jungen 71,5% auf FN 2 oder höher, Mädchen 56% auf FN 2 oder höher) sowie „Schreiben“ (Mädchen 76% auf FN 2 oder höher, Jungen 63% auf FN 2 oder höher).
Abbildung 6: VERA 2007 3. Klasse Schleswig-Holstein – Ergebnisse nach Geschlecht
1,5
1,3
4,3
2,1
4,2
6,4
2,6
4,7
32,2
26,7
39,6
26,4
33,7
39
21
32,2
45,4
44,8
39,6
40,5
41
37,6
51,4
48,1
20,9
27,2
16,5
31
21,1
17
25
15
0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%
Mädchen
Jungen
Mädchen
Jungen
Mädchen
Jungen
Mädchen
Jungen
Zahlen und
Operationen
Größen und
Messen Lesen Schreiben
nicht auswertbar Niveau 1 Niveau 2 Niveau 3

a

Evit-Landesbericht 2007
34

5.2.3 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
Im Folgenden werden die Beurteilungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte und Eltern in einer schulartübergreifenden Zusammenfassung (5.2.3.1) beschrieben und ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse (5.2.3.2)
vorgestellt.
5.2.3.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
In der folgenden Tabelle sind die Einschätzungen der befragten Schülerinnen und Schüler schulartübergreifend zusammengefasst. Dabei ist sowohl die absolute Anzahl der Schülerantworten pro Kategorie als auch der Prozentsatz angegeben.
Die Angabe des Mittelwertes (M) erleichtert den Vergleich über die verschiedenen Aussagen.
Aussage der Schülerinnen und Schüler
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw.
Summe
M
10. Im Unterricht bearbeite ich
Aufgaben und Probleme
eigenständig.
Anzahl 20330 43881 9823 1065 1492 76591 1.9
% 26.5 57.3 12.8 1.4 1.9 100

16. Im Unterricht tragen wir vor der
gesamten Klasse unsere Arbeitsergebnisse
vor.

Anzahl 15583 32568 21766 5057 1633 76607 2.2
% 20.3 42.5 28.4 6.6 2.1 100
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M
24. An unserer Schule lösen wir
Konflikte ohne Gewalt.
Anzahl 28464 33397 8529 3171 2978 76539 1.8
% 37.2 43.6 11.1 4.1 3.9 100

25. An unserer Schule gehen wir
Schülerinnen und Schüler
fair miteinander um.
Anzahl 19097 42795 11356 3177 1994 78419 2.0
% 24.4 54.6 14.5 4.1 2.5 100

26. An unserer Schule gehen Schüler
und Lehrer freundlich
miteinander um.
Anzahl 28179 37825 6979 2118 1425 76526 1.8
% 36.8 49.4 9.1 2.8 1.9 100

29. An unserer Schule gestalten
wir gemeinsam das Schulleben
(Feste, AGs, Veranstaltungen).
Anzahl 22473 25613 16940 6913 4857 76796 2.1
% 29.3 33.4 22.1 9.0 6.3 100
32. Ich bin mit meiner Schule zufrieden.
Anzahl 33182 29778 7754 4842 1064 76620 1.8
% 43.3 38.9 10.1 6.3 1.4 100
33. Ich fühle mich in meiner Klasse
wohl.
Anzahl 41054 24328 6162 3864 1114 76522 1.6
% 53.6 31.8 8.1 5.0 1.5 100

Tabelle 14: Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zum Bereich „Schulische Effekte“

Evit-Landesbericht 2007
35

Schülerinnen und Schüler schätzen die konstruktive Zusammenarbeit, das gewaltfreie Lösen von Konflikten und ihre Zufriedenheit mit der Schule deutlich positiv ein (M 1,8 und 2,0). Allerdings gibt es auch eine nicht zu vernachlässigende Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die diese positive Einschätzung insbesondere im Hinblick auf das gewaltlose Lösen von Konflikten (15%) nicht teilt.
84% der Schülerinnen und Schüler geben an, Aufgaben- und Problemstellungen sehr oft bzw. oft eigenständig zu bearbeiten, für das Vortragen von Arbeitsergebnissen gilt dies nur zu 63%.
Tabelle15: Einschätzung der Lehrkräfte zum Bereich „Schulische Effekte“
Die Einschätzungen der Lehrkräfte stimmen in allen Themenbereichen grundsätzlich mit denen der Schülerinnen und Schüler überein. Etwa 5-10% der Lehrkräfte stimmen diesen Aussagen jedoch nicht zu und lassen damit aus ihrer Sicht einen Entwicklungsbedarf an ihren Schulen erkennen.
Aussage der Lehrkräfte
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw.
Summe
M
16. Meine Schülerinnen und Schüler
bearbeiten Aufgaben- und
Problemstellungen eigenständig.
Anzahl 1604 3958 485 7 81 6135 1.8
% 26.1 64.5 7.9 0.1 1.3 100
17. Meine Schülerinnen und Schüler
arbeiten konstruktiv miteinander.
Anzahl 1437 4149 450 7 90 6133 1.8
% 23.4 67.7 7.3 0.1 1.5 100
18. Meine Schülerinnen und Schüler
lösen Konflikte an der Schule
gewaltfrei.
Anzahl 1704 3662 372 8 388 6134 1.8
% 27.8 59.7 6.1 0.1 6.3 100
19. Meine Schülerinnen und Schüler
engagieren sich für das
Schulleben.
Anzahl 835 3167 1388 42 675 6107 2.1
% 13.7 51.9 22.7 0.7 11.1 100
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M

35. Ich bin mit der pädagogischen
Arbeit an meiner Schule
zufrieden.
Anzahl 1883 3336 560 195 158 6132 1.8
% 30.7 54.4 9.1 3.2 2.6 100
36. Ich fühle mich an meiner Schule
wohl.
Anzahl 3268 2306 341 135 90 6140 1.6
% 53.2 37.6 5.6 2.2 1.5 100

36
Evit-Landesbericht 2007
Im Rahmen der Elternbefragung stellten sich folgende Ergebnisse ein: Aussage der Eltern
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M

1. Ich habe den Eindruck, dass
mein Kind gerne am Unterricht
teilnimmt.
Anzahl 24768 35761 3559 755 1003 65846 1.7
% 37.6 54.3 5.4 1.1 1.5 100

3. Mein Kind kann die Hausaufgaben
eigenständig bearbeiten.
Anzahl 27539 33241 3325 948 591 65644 1.7
% 42.0 50.6 5.1 1.4 0.9 100

4. Mein Kind geht angstfrei zur
Schule.
Anzahl 47762 14853 1474 1048 530 65667 1.3
% 72.7 22.6 2.2 1.6 0.8 100

5. Es gibt an der Schule Angebote
und Veranstaltungen außerhalb
des Unterrichts.
Anzahl 24434 17164 12728 4865 6313 65504 2.0
% 37.3 26.2 19.4 7.4 9.6 100
16. Ich bin mit der Schule meines
Kindes zufrieden.
Anzahl 23389 33266 5031 2676 1267 65629 1.8
% 35.6 50.7 7.7 4.1 1.9 100

Tabelle 16: Einschätzungen der Eltern zum Bereich „Schulische Effekte“
Analog zu den Befragungsergebnissen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte stimmen auch die Eltern vergleichbaren Aussagen im Fragebogen zu. Lediglich im Hinblick auf Angebote und Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts gibt ein Großteil der Eltern an, dass diese eher nicht stattfinden.
Aus Sicht einer nicht zu vernachlässigenden Gruppe von Eltern gehen die eigenen Kinder nicht angstfrei zur Schule.

37
Evit-Landesbericht 2007
5.2.3.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse zum Bereich „Schulische Effekte“
Im Bereich „Schulische Effekte“ zeigen sich bei der Beurteilung durch Schülerinnen und Schüler bei den Aussagen 32 und 33 Unterschiede zwischen Schularten, die im Folgenden dargestellt sind.
Schulart 1
sehr oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 8214 2204 486 302 130 11336 1.3
% 72.5 19.4 4.3 2.7 1.1 100
HS
Anzahl 1249 1152 403 381 66 3251 1.9
% 38.4 35.4 12.4 11.7 2.0 100
GHS
Anzahl 4570 2759 1115 1040 223 9707 1.8
% 47.1 28.4 11.5 10.7 2.3 100
FÖZ
Anzahl 845 444 194 264 52 1799 1.9
% 47.0 24.7 10.8 14.7 2.9 100
RS
Anzahl 5669 6513 1833 1101 216 15332 1.9
% 37.0 42.5 12.0 7.2 1.4 100

RS gem.
Anzahl 1986 1909 579 427 70 4971 1.9
% 40.0 38.4 11.6 8.6 1.4 100
GYM
Anzahl 8605 12583 2651 1090 253 25182 1.8
% 34.2 50.0 10.5 4.3 1.0 100
IGS
Anzahl 2044 2214 493 237 54 5042 1.8
% 40.5 43.9 9.8 4.7 1.1 100

Tabelle17: Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zur Aussage 32 „Ich bin mit meiner Schule zufrieden“

38
Evit-Landesbericht 2007
Bei den Schülerinnen und Schülern aller Schularten zeigt sich ein – wenn auch unterschiedlich – hohes Maß an Zufriedenheit mit der eigenen Schule. Das Wohlbefinden in der eigenen Klasse wird in allen Schularten etwas höher eingeschätzt
als die Zufriedenheit mit der Schule. Bei einigen Schularten schätzen bis zu 25% der Schülerinnen und Schüler
die Zufriedenheit mit der Schule und in ihrer Klasse kritisch ein.
Schulart
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht zu
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 8279 2056 574 318 114 11341 1.4
% 73.0 18.1 5.1 2.8 1.0 100
HS
Anzahl 1527 939 365 355 66 3252 1.9
% 47.0 28.9 11.2 10.9 2.0 100
GHS
Anzahl 5280 2443 1011 763 190 9687 1.7
% 54.5 25.2 10.4 7.9 2.0 100
FÖZ
Anzahl 1025 400 156 151 32 1764 1.7
% 58.1 22.7 8.8 8.6 1.8 100
RS
Anzahl 7605 5226 1365 930 187 15313 1.7
% 49.7 34.1 8.9 6.1 1.2 100

RS gem.
Anzahl 2693 1487 436 288 67 4971 1.7
% 54.2 29.9 8.8 5.8 1.3 100
GYM
Anzahl 12127 9996 1832 823 374 25152 1.7
% 48.2 39.7 7.3 3.3 1.5 100
IGS
Anzahl 2518 1781 423 236 84 5042 1.7
% 49.9 35.3 8.4 4.7 1.7 100

Tabelle 18: Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zur Aussage 33 „Ich fühle mich in meiner Klasse wohl“

39
Evit-Landesbericht 2007
5.2.4 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
Die folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Gesamtanzahl der berichteten Stärken, Schwächen und Empfehlungen in den EVIT Berichten zu den Themen der Indikatoren 11-24 dieses Qualitätsbereiches. Nicht aufgenommen
wurden die Indikatoren 13 und 16, da zentrale Abschlussarbeiten und Vergleichsarbeiten in einer Fremdsprache erst ab 2008 schrittweise eingeführt werden.
Stärken bestehen laut der EVIT-Berichte vor allem im Bereich
– des Sozialverhaltens,
– des Schullebens und
– der Zufriedenheit.
Für einen größeren Teil der Schulen in Schleswig-Holstein wird in den Berichten ein Entwicklungsbedarf festgestellt hinsichtlich der eigenständigen Bearbeitung von Aufgaben- und Problemstellungen und beim Vortragen von Arbeitsergebnissen durch Schülerinnen und Schüler.
Die Indikatoren zu den Vergleichsarbeiten in Deutsch und in Mathematik beziehen sich nur auf die EVIT-Berichte der Grundschulen bzw. Grund- und Hauptschulen und gemischten Realschulsysteme mit Grundschulteil. Das Hauptaugenmerk der EVIT-Teams liegt darin zu prüfen, ob und in welcher Form die Schule Konsequenzen aus den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten gezogen hat. Hier ergibt sich für die beiden Fächer Deutsch und Mathematik ein identisches Bild mit
nur einer Anmerkung zu Stärken und insgesamt 13 Anmerkungen zu Schwächen im Umgang mit den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten. Allerdings gibt es dazu 85 Empfehlungen in den EVIT-Berichten insgesamt.
Qualitätsbereich
Schulische Effekte Gesamtzahl der Anmerkungen in den EVIT-Berichten
Stärken Schwächen Empfehlungen
11 Verlassen der Schule mit einem Schulabschluss 55 10 10
12 Erreichen des Klassenziels 59 23 25
14 Umgang mit Vergleichsarbeiten Deutsch 0 6 47
15 Umgang mit Vergleichsarbeiten Mathematik 1 7 38
17 Eigenständiges Arbeiten von Schüler/innen 37 57 57
18 Konstruktive Zusammenarbeit von Schüler/innen 76 12 26
19 Gewaltfreies Lösen von Konflikten 131 9 15
20 Vielfältiges Schulleben 175 12 30
21 Zufriedenheit Schüler/innen 202 11 13
22 Zufriedenheit Eltern 199 9 10
23 Zufriedenheit Lehrkräfte 193 10 10
24 Zufriedenheit Andere Einrichtungen 36 1 0
Tabelle 19: Auswertung der EVIT-Berichte zum Qualitätsbereich „Schulische Effekte“

40
Evit-Landesbericht 2007
Empfehlungen zum Bereich „Schulische Effekte“
– Im Hinblick auf die eigenständige Bearbeitung von Aufgaben- und Problemstellungen und das Vortragen von Arbeitsergebnissen entsprechen die Empfehlungen denen des Qualitätsbereichs „Bildungs- und Erziehungsprozesse“: Der Unterricht sollte in einem stärkeren Maße so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und
Schüler zunehmend Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen können und zu eigenständigen Arbeitsformen und Problem lösendem Verhalten angeleitet werden (vielfältige lebensweltbezogene Aufgabenkultur, geöffnete Unterrichtsformen, entdeckendes Lernen, handlungs- und projektorientierte Lernarrangements,
Feedbackkultur und mehr Möglichkeiten zur Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse).
– Ein deutlicher Entwicklungsbedarf wird darin gesehen, dass Lehrkräfte die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten
- systematisch aufbereiten und gemeinsam in den Fachkonferenzen auswerten,
- für eine gezielte Förderung der Schülerinnen und Schüler nutzen.
Vergleichsarbeiten sollten darüber hinaus die Entwicklung von Aufgaben anregen, die sich stärker an den Bildungsstandards orientieren.

– Die relativ wenigen Empfehlungen im Bereich des Sozialverhaltens, Schullebens und der Zufriedenheit mit der
Schule beziehen sich darauf, die Ursachen für kritische Befragungsergebnisse durch ein genaueres Feedback
der an Schule Beteiligten zu klären, um dann – ggf. unter Beteiligung externer Moderatoren – an Lösungen für identifizierte Probleme zu arbeiten.
– Trotz eines insgesamt positiven Trends besteht eine zentrale Aufgabe für alle Schulen nach wie vor darin,
für alle Schülerinnen und Schüler das Erreichen des Klassenziels zu sichern und die Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die die Schule ohne Abschluss verlassen, zu verringern.

41
Evit-Landesbericht 2007
5.3 Lern- und Arbeitsbedingungen
5.3.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
Abbildung 7: Indikatorenbewertung des Bereichs Lern- und Arbeitsbedingungen
Indikator 25: Die Klassen-, Kurs- und Fachräume sind lernförderlich eingerichtet.
Die Einrichtung der schulischen Räume berücksichtigt das Alter der Schülerinnen und Schüler; die Räume fördern durch ihre Gestaltung und Ausstattung eine Methodenvielfalt beim Lernen sowie ein Sich-Wohlfühlen der Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte.
Mittelwert: 1,8 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
109 / 35,3% 158 / 50,6% 35 / 11,3% 4 / 1,2% 4 / 1,2%
Indikator 26: Lehrerzimmer sind aufgabengerecht eingerichtet.
Lehrerzimmer bieten allen Lehrkräften die Möglichkeit, sich in entspannender und ansprechender Atmosphäre zu erholen, zu informieren, zu kommunizieren, Arbeiten zu erledigen sowie persönliche Unterlagen zu deponieren.
Mittelwert: 1,7 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
153 / 49,6% 94 / 30,5% 42 / 13,6% 14 / 4,5% 5 / 1,6%
Indikator 27: Die Schule verfügt über eine sachgerechte Medien- und Computerausstattung.
Die Computer- und Medienausstattung ist zeitgemäß und besteht – soweit nötig – aus einheitlichen Geräten. Computer und Internetzugang sowie Medien für Eigenlernzeiten stehen allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Mittelwert: 1,9 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
112 / 36,3% 131 / 42,5% 48 / 15,5% 13 / 4,2% 4 / 1,2%

42
Evit-Landesbericht 2007
Indikator 28: Schulgebäude und Einrichtungen befinden sich in gutem und gepflegtem Zustand.
Der bauliche Zustand der Schule ist ohne nennenswerte Mängel.
Mittelwert: 1,7 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Indikator 29: Schulhof und Aufenthaltsräume ermöglichen sowohl aktive als auch erholsame Pausen.
Schulhof und Aufenthaltsräume geben Schülerinnen und Schülern während der Pausen Gelegenheiten zu Erholung, Rückzug, Aktivität und Begegnung; Flächen und Räume sind gepflegt sowie ansprechend und vielfältig gestaltet. Mittelwert: 1,6 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Die überwiegend positiven Einschätzungen der Indikatoren zu diesem Qualitätsbereich der Lern- und Arbeitsbedingungen beruhen im Wesentlichen auf den Unterrichtsbesuchen, dem Schulrundgang und den Gesprächen mit den
an Schule Beteiligten. Bei ca. 15% der besuchten Schulen werden Mängel am baulichen Zustand festgestellt. Nach Einschätzung der EVIT-Teams sind knapp 20% der Lehrerzimmer kaum oder nicht aufgabengerecht eingerichtet und verfügen ebenfalls knapp 20% der Schulen nicht über eine sachgerechte Medien- und Computerausstattung.
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
157 / 50,9% 109 / 35,3% 24 / 7,7% 15 / 4,8% 3 / 0,9%
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
160 / 51,9% 104 / 33,7% 34 / 11% 5 / 1,6% 5 / 1,6%

43
Evit-Landesbericht 2007
5.3.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
Im Folgenden werden die Beurteilungen der Schülerinnen und Schüler in einer schulartübergreifenden Zusammenfassung (5.3.2.1) beschrieben und ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse (5.3.2.2) vorgestellt.
5.3.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
Knapp 30% der Schülerinnen und Schüler schätzen die Einrichtung der Klassen- und Arbeitsräume eher nicht als gut geeignet für das Lernen ein.
5.3.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse zum Bereich „Lern- und Arbeitsbedingungen“
Aussage der Schülerinnen und
Schüler
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M

28. An unserer Schule ist die Einrichtung
unserer Klassen- und
Arbeitsräume gut geeignet für
das Lernen.
Anzahl 25327 27166 13210 8709 2122 76534 2.1
% 33.1 35.5 17.3 11.4 2.8 100

Tabelle 20: Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zu Lern- und Arbeitsbedingungen
Tabelle 21: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zur Aussage 28 „An unserer Schule ist die Einrichtung unserer Klassen- und Arbeitsräume gut geeignet für das Lernen“
Schulart
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht zu
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 7756 2462 512 285 300 11315 1.4
% 68.5 21.8 4.5 2.5 2.7 100
HS
Anzahl 1093 1171 498 368 109 3239 2.0
% 33.7 36.2 15.4 11.4 3.4 100
GHS
Anzahl 4155 2847 1204 1098 388 9692 1.9
% 42.9 29.4 12.4 11.3 4.0 100
FÖZ
Anzahl 1025 417 158 133 61 1794 1.7
% 57.1 23.2 8.8 7.4 3.4 100
RS
Anzahl 3734 5965 3095 2160 399 15353 2.2
% 24.3 38.9 20.2 14.1 2.6 100

RS gem.
Anzahl 1696 1898 714 506 157 4971 2.0
% 34.1 38.2 14.4 10.2 3.2 100
GYM
Anzahl 4558 10378 6020 3616 556 25128 2.4
% 18.1 41.3 24.0 14.4 2.2 100
IGS
Anzahl 1310 2028 1009 543 152 5042 2.2
% 26.0 40.2 20.0 10.8 3.0 100

44
Evit-Landesbericht 2007
Dabei wird die Einrichtung der Klassen- und Arbeitsräume von 90% der Schülerinnen und Schüler an Grundschulen als gut geeignet für das Lernen eingeschätzt, gegenüber 80% an den Förderzentren, 70% an den Hauptschulen, 66% an den Gesamtschulen, 63% an den Realschulen und 59% an den Gymnasien.
5.3.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
Die folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Gesamtanzahl und die Art der in den EVIT-Berichten aufgeführten Stärken, Schwächen und Empfehlungen zu den Themen der Indikatoren 25-29 dieses Qualitätsbereiches. Qualitätsbereich
Lern- und Arbeitsbedingungen Gesamtzahl der Anmerkungen in den EVIT-Berichten
Stärken Schwächen Empfehlungen
25 Lernförderliche Einrichtung der Klassen-/Kurs-/
Fachräume
197 129 116

26 Aufgabengerechte Einrichtung der Lehrerzimmer 83 63 42
27 Sachgerechte Medien- und Computerausstattung 96 73 77
28 Zustand von Schulgebäude/Einrichtungen 131 87 73
29 Ermöglichung aktiver und erholsamer Pausen auf
dem Schulhaltsräumen
139 56 54

Tabelle 22: Auswertung der EVIT-Berichte zum Qualitätsbereich Lern- und Arbeitsbedingungen
Die Anmerkungen in den EVIT-Berichten zeigen, dass die Lern- und Arbeitsbedingungen als Stärke der Schulen eingeschätzt werden. Allerdings ist die Anzahl der Schwächen in allen Bereichen mit den entsprechenden Empfehlungen
relativ hoch, was erkennen lässt, dass ein nicht unerheblicher Teil der Schulen hier auch einen größeren Entwicklungsbedarf hat.
Empfehlungen zum Bereich „Lern- und Arbeitsbedingungen“
Die Empfehlungen in diesem Bereich richten sich an den jeweiligen Schulträger und alle an Schule Beteiligten, Maßnahmen zur Instandhaltung und Renovierung in Angriff zu nehmen, und zwar vor allem im Hinblick auf
– die Ausstattung der Klassen- und Fachräume (Material für die Sammlungen, Möblierung, Arbeitsräume für Schülerinnen und Schüler),
– eine sachgerechte Medien- und Computerausstattung,
– den baulichen Zustand der Gebäude und Außenanlagen (zum Teil gravierende Mängel in den sanitären Einrichtungen, Schäden im Mauerwerk, Sanierungsbedarf vor allem der Fußböden, Fenster, Treppenhäuser und Flure, Verbesserungserfordernisse in den Bereichen Akustik, Belüftung, Heizungsanlagen, Beleuchtung, Wärmedämmung, Renovierungsstau bei Sporthallen und in der Gestaltung der Außenbereiche) und
– die Größe und funktionsgerechte Ausstattung der Lehrerzimmer.
Eine veränderte Organisationsstruktur von Schulen (Ganztagsangebote, G8, Profiloberstufe, dreijährige Eingangsphase, Umbau zu Regional- und Gemeinschaftsschulen) und die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung der Unterrichtskultur (Binnendifferenzierung, geöffnete Unterrichtsformen, selbst gesteuerte Lernprozesse) erfordern nach Ansicht der EVIT-Teams ein Raum- und Nutzungskonzept. Oberste Priorität sollten dabei Überlegungen haben, wie der vielfach festgestellten Enge der einzelnen Klassenräume sowie dem Mangel an Räumen wirksam zu begegnen ist.
Darüber hinaus sollten Lehrerzimmer so ausgestattet werden, dass eine intensive Zusammenarbeit der Lehrkräfte unterstützt wird und den vielfältigen Anforderungen an die schulische Bildungs- und Erziehungsarbeit entsprochen werden kann.

45
Evit-Landesbericht 2007
5.4 Die Leitung der Schule
5.4.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
Abbildung 8: Indikatorenbewertung des Bereichs Leitung der Schule
Indikator 30: Die Aufgaben von Schulleiter/in, anderen Führungskräften und der/dem Gleichstellungsbeauftragten
sind klar geregelt und transparent.
Die arbeitsteiligen schulinternen Aufgabenbereiche sind für alle Führungskräfte und die/den Gleichstellungsbeauftragte/n konkret benannt und schriftlich dokumentiert; sie weisen die Verantwortlichkeit der/des jeweiligen Stelleninhaberin/- inhabers klar aus.
Mittelwert: 1,4 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
209 / 67,8% 85 / 27,5% 9 / 2,9% 3 / 0,9% 2 / 0,6%
Indikator 31: Die Unterrichtsorganisation ist wirksam geregelt.
Um den Auftrag der Schule zu erfüllen sind wesentliche unterrichtsorganisatorische Maßnahmen klar und wirksam geregelt: Einsatz von Lehrkräften, Stundenplangestaltung und Vertretungsmanagement, Vermeidung von Unterrichtsausfall. Mittelwert: 1,3 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
231 / 75% 72 / 23,3% 4 / 1,2% 1 / 0,3% 0 / 0%
Indikator 32: Die Führungskräfte ermöglichen die Übernahme von Verantwortung.
Die Führungskräfte sorgen durch geeignete Maßnahmen dafür, dass das Kollegium angemessen in Entscheidungsprozesse einbezogen wird und Verantwortung für die schulischen Aufgaben (insbesondere Umsetzung von Beschlüssen) übernimmt.
Mittelwert: 1,5 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
175 / 56,8% 116 / 37,6% 11 / 3,5% 2 / 0,6% 4 / 1,2%

46
Evit-Landesbericht 2007
Indikator 33: Schulleiter/in und andere Führungskräfte stellen sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und ggf. korrigiert werden.
Die Führungskräfte sorgen dafür, dass Entscheidungen getroffen und die vereinbarten Maßnahmen zielorientiert und konstruktiv umgesetzt werden. Deren Wirksamkeit wird regelmäßig überprüft.
Mittelwert: 1,4 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
185 / 60% 104 / 33,7% 15 / 4,8% 1 / 0,3% 3 / 0,9%
Indikator 34: In der Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen Führungskräften, Kollegium
und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
In der Schule existiert als wirksames Mittel zur Kommunikation, Kooperation und Analyse ein übersichtliches Informationssystem mit einem Jahresterminplan.
Mittelwert: 1,6 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
156 / 50,6% 126 / 40,9% 21 / 6,8% 2 / 0,6% 3 / 0,9%
Indikator 35: Die Führungskräfte gewährleisten eine zielführende Sitzungsleitung von Konferenzen.
Die Führungskräfte sorgen dafür, dass durch effiziente Arbeitsverfahren und eine stringente Sitzungsleitung die für Unterricht und Schule relevanten Fragen und Probleme bearbeitet und wirksame Lösungen gefunden werden. Mittelwert: 1,6 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
138 / 44,8% 136 / 44,1% 21 / 6,8% 2 / 0,8% 11 / 3,5%

47
Evit-Landesbericht 2007
Indikator 36: Die Personalentwicklung ist auf die Entwicklungsziele der Schule ausgerichtet.
Die Personalentwicklung berücksichtigt den besonderen Auftrag der Schule; sie fördert vor diesem Hintergrund die
jeweilige berufliche Entwicklung der Lehrkräfte zu deren optimaler Aufgabenerfüllung. PE-Instrumente wie das Mitarbeitergespräch und die Führungskräfterückmeldung werden regelmäßig genutzt.
Mittelwert: 1,8 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
105 / 34% 131 / 42,5% 35 / 11,3% 6 / 1,9% 31 / 10%
Zusammenfassend wird die Arbeit der Schulleitungen durch die EVIT-Teams sehr positiv beurteilt. Lediglich die Personalentwicklung erfährt eine etwas moderatere Zustimmung.
5.4.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
Im Folgenden werden die Beurteilungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte und Eltern in einer schulartübergreifenden Zusammenfassung (5.4.2.1) beschrieben und ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse (5.4.2.2)
vorgestellt.
5.4.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
Eine große Anzahl Schülerinnen und Schüler stimmt der Aussage nur bedingt oder gar nicht zu. Hierbei ist zu beachten,
dass mit der Größe der Schule auch unterschiedliche Spielräume für Schulleiterinnen und Schulleiter einhergehen.
Für ca. 80% der Lehrkräfte trifft es überwiegend oder voll zu, dass die Schulleitungen ihre Leitungsaufgaben wahrnehmen. Allerdings gibt es eine relevante Gruppe von Lehrkräften (um die 20%), die unzufrieden mit verschiedenen
Aspekten der Schulleitungsarbeit (Informationsfluss, Personalentwicklung, Konferenzleitung, Partizipation) ist (siehe Tabelle 24).
Aussage der Schülerinnen und
Schüler
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M
30. An unserer Schule kümmert
sich die Schulleiterin/der Schulleiter
darum, dass Probleme
gemeinsam gelöst werden.
Anzahl 19848 23617 14921 8733 9333 76452 2.2
% 26.0 30.9 19.5 11.4 12.2 100

Tabelle 23: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zum Bereich Leitung der Schule

48
Evit-Landesbericht 2007
Tabelle 24: Einschätzungen der Lehrkräfte zum Bereich „Leitung der Schule“
Aussage der
Lehrkräfte
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M

20. Die Aufgaben der Schulleiterin/
des Schulleiters, der anderen
Führungskräfte und der Gleichstellungsbeauftragten
sind klar
geregelt und transparent.
Anzahl 2202 3008 506 167 324 6207 1.8
% 35.5 48.5 8.2 2.7 5.2 100

22. Die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation
sind klar geregelt
und für alle Beteiligten
transparent.
Anzahl 2437 2683 557 154 301 6132 1.7
% 39.7 43.8 9.1 2.5 4.9 100

23. Die Führungskräfte beziehen
das Kollegium in Entscheidungsprozesse
ein und ermöglichen
die Übernahme von Verantwortung.
Anzahl 2045 2709 847 285 243 6129 1.9
% 33.4 44.2 13.8 4.7 4.0 100
24. Schulleiterin/Schulleiter und
andere Führungskräfte stellen
sicher, dass Entscheidungen
getroffen, eingehalten und
gegebenenfalls korrigiert werden.
Anzahl 2218 2831 619 145 320 6133 1.8
% 36.2 46.2 10.1 2.4 5.2 100
25. In unserer Schule existiert ein
funktionierender Informations-
fluss zwischen Führungskräften,
Kollegium und den übrigen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
Anzahl 1624 2972 975 377 183 6131 2.0
% 26.5 48.5 15.9 6.1 3.0 100
26. Die Konferenzen sind
effizient.
Anzahl 1213 3397 1017 314 182 6123 2.1
% 19.8 55.5 16.6 5.1 3.0 100
27. Ich werde in meiner beruflichen
Entwicklung von der Schulleiterin/
vom Schulleiter oder anderen
Führungskräften gefördert.
Anzahl 1945 2068 934 482 706 6135 2.0
% 31.7 33.7 15.2 7.9 11.5 100

49
Evit-Landesbericht 2007
Der Informationsfluss zwischen Elternhaus und Schule scheint für knapp 90% der Eltern zu funktionieren. Allerdings
gilt dies für 10% der Eltern eher nicht, ein Ergebnis, das sich auch im Hinblick auf die Sorge der Schulleitung für konstruktive Problemlösungen zeigt. Wenn eine größere Anzahl der Eltern nicht beantworten kann, ob die Schulleiterin/der
Schulleiter für konstruktive Problemlösungen sorgt, könnte dies darauf zurückzuführen sein, dass es für diese Eltern
bisher keinen entsprechenden Anlass oder es zu wenig Transparenz über entsprechende Vorgänge gab.
5.4.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse zum Bereich „Leitung der Schule“
Aussage der Eltern
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M

13. Die Schule sorgt dafür, dass die
Eltern Informationen rechtzeitig
erhalten.
Anzahl 29003 28141 4945 1912 1765 65766 1.7
% 44.1 42.8 7.5 2.9 2.7 100
14. Die Schulleiterin/der Schulleiter
sorgt für konstruktive Problemlösungen.
Anzahl 18077 20239 5693 3664 17701 65374 1.9
% 27.7 31.0 8.7 5.6 27.1 100

Tabelle 25: Einschätzung der Eltern zum Bereich „Leitung der Schule“
Tabelle 26: Einschätzung der Lehrkräfte zur Aussage 23 „Die Führungskräfte beziehen das Kollegium in Entscheidungsprozesse ein und ermöglichen die Übernahme von Verantwortung“
Schulart
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht zu
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 672 650 120 34 42 1518 1.7
% 44.3 42.8 7.9 2.2 2.8 100
HS
Anzahl 90 83 26 13 7 219 1.8
% 41.1 37.9 11.9 5.9 3.2 100
GHS
Anzahl 294 332 103 23 27 779 1.8
% 37.7 42.6 13.2 3.0 3.5 100
FÖZ
Anzahl 250 217 67 22 23 579 1.8
% 43.2 37.5 11.6 3.8 4.0 100
RS
Anzahl 274 383 113 45 16 831 1.9
% 33.0 46.1 13.6 5.4 1.9 100

RS gem.
Anzahl 126 182 40 15 6 369 1.8
% 34.1 49.3 10.8 4.1 1.6 100
GYM
Anzahl 262 712 327 124 106 1531 2.2
% 17.1 46.5 21.4 8.1 6.9 100
IGS
Anzahl 77 150 51 10 16 304 2.0
% 25.3 49.3 16.8 3.3 5.3 100

50
Evit-Landesbericht 2007
Tabelle 27: Einschätzung der Lehrkräfte zur Aussage 26 „Die Konferenzen sind effizient“
Die Umfrageergebnisse der Lehrkräfte zur Einbeziehung des Kollegiums in Entscheidungsprozesse unterscheiden sich
vor allem im Hinblick auf die Schulgröße. Während bei den Grundschulen, Hauptschulen und Realschulen der Zustimmungsgrad bei ca. 80% liegt, fallen die positiven Rückmeldungen von Lehrkräften an größeren Schulen wie den
Gesamtschulen und den Gymnasien deutlich geringer aus. Der höchste Wert an Zustimmung an den Grundschulen ist vermutlich auch darauf zurückzuführen, dass es dort für die Schulleitungen einfacher als in größeren Schulen ist, das
gesamte Kollegium in Entscheidungsprozesse einzubinden.
Die zwischen den Schularten deutlich unterschiedlichen Rückmeldungen zur Effizienz von Konferenzen könnten ein
Beleg dafür sein, dass es in den größeren Schulen schwieriger ist, eine effiziente Gestaltung der Konferenzen zu gewährleisten. Insgesamt legen die Aussagen der Lehrkräfte nahe, dass es für die Schulleitungen größerer Schulen einen erkennbaren Entwicklungsbedarf hinsichtlich einer stärkeren Einbindung des Kollegiums und einer effizienteren Gestaltung
von Konferenzen gibt.
Schulart
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht zu
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 510 788 132 41 39 1510 1.8
% 33.8 52.2 8.7 2.7 2.6 100
HS
Anzahl 60 113 28 9 9 219 1.9
% 27.4 51.6 12.8 4.1 4.1 100
GHS
Anzahl 167 476 95 21 21 780 2.0
% 21.4 61.0 12.2 2.7 2.7 100
FÖZ
Anzahl 111 309 108 28 21 577 2.1
% 19.2 53.6 18.7 4.9 3.6 100
RS
Anzahl 113 480 160 58 20 831 2.2
% 13.6 57.8 19.3 7.0 2.4 100

RS gem.
Anzahl 80 204 55 18 12 369 2.0
% 21.7 55.3 14.9 4.9 3.3 100
GYM
Anzahl 158 868 345 109 53 1533 2.3
% 10.3 56.6 22.5 7.1 3.5 100
IGS
Anzahl 14 159 94 30 7 304 2.5
% 4.6 52.3 30.9 9.9 2.3 100

51
Evit-Landesbericht 2007
Insgesamt ist die Anzahl der berichteten Stärken im Qualitätsbereich der Leitung hoch (zwischen 70 und 115). Allerdings wird auch eine beträchtliche Anzahl von Schwächen in den EVIT-Berichten genannt (11 bis 51). Insbesondere für
die Bereiche Sitzungsleitung und Personalentwicklung werden jeweils über sechzig Empfehlungen ausgesprochen. Empfehlungen zum Bereich „Leitung der Schule“
Die Empfehlungen in diesem Bereich betreffen im Schwerpunkt die Erhöhung von Effizienz, Verbindlichkeit und Transparenz
von Entscheidungsprozessen und Informationswegen:
– Strukturiertere Konferenzvorbereitungen (Beschlussvorlagen: Ziele, geplante Maßnahmen, Verantwortliche,
Zeitrahmen, Überprüfung).
– Systematischere Nutzung der Personalentwicklungsinstrumente (Mitarbeitergespräche, Rückmeldung für Führungskräfte).
– Verbesserung des Informationsflusses zwischen Kollegium und Schulleitung.
– Klare Regelung der Zuständigkeiten (ggf. Darstellung der Aufgabenverteilung in einem Organigramm oder Geschäftsverteilungsplan).
– Erarbeitung einer Vertretungskonzeption (in Kooperation mit dem Personalrat).
– Entwicklung von Fortbildungskonzepten.
– Aufwertung der Fachkonferenz als zentrales Gremium der Unterrichtsentwicklung.
5.4.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
Die folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Gesamtanzahl und die Art der berichteten Stärken, Schwächen und Empfehlungen in den EVIT-Berichten zu den Themen der Indikatoren 30–36 dieses Qualitätsbereiches. Qualitätsbereich
Die Leitung der Schule Gesamtzahl der Anmerkungen in den EVIT-Berichten
Stärken Schwächen Empfehlungen
30 Klare Regelung von Aufgaben der Schulleitung,
der anderen Führungskräfte und der Gleichstel -
lungsbeauftragten
115 13 28

31 Wirksame Regelung der Unterrichtsorganisation 83 17 19
32 Ermöglichung der Übernahme von Verantwortung
durch Führungskräfte
86 17 27

33 Sicherstellung des Treffens, der Einhaltung und
ggf. der Korrektur von Entscheidungen durch
Schulleitung und Führungskräfte
75 11 12

34 Informationsfluss zwischen Mitarbeiter/innen,
Kollegium und Führungskräften
94 51 50

35 Zielführende Sitzungsleitung in Konferenzen durch
Führungskräfte
70 34 66

36 Ausrichtung der Personalentwicklung auf Entwicklungsziele
der Schule
74 41 64

Tabelle 28: Auswertung der EVIT-Berichte zum Qualitätsbereich Leitung der Schule

52
Evit-Landesbericht 2007
5.5 Qualitätsmanagement
5.5.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
Abbildung 9: Indikatorenbewertung des Bereichs Qualitätsmanagement
Indikator 37: Es wird nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet.
Ein schriftlich verfasstes und von der Schulkonferenz verabschiedetes Schulprogramm liegt als ständiges Arbeitsprogramm vor und ist das zentrale Instrument der Schulentwicklung und Qualitätssicherung. Es enthält pädagogische
Ziele, Wege zu ihrer Umsetzung und Verfahren, das Erreichte zu überprüfen und auszuwerten.
Mittelwert: 1,9 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
110 / 35,7% 121 / 39,2% 56 / 18,1% 11 / 3,5% 10 / 3,2%
Indikator 38: Eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms findet statt.
Ein Gremium, das die Weiterführung der Schulprogrammarbeit organisiert, ist von der Schulkonferenz mit einem klaren Arbeitsauftrag versehen worden. In ihm sind die verschiedenen Gruppen vertreten. Die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt. Die im Schulprogramm beschlossenen Entwicklungsvorhaben werden in regelmäßigen Abständen mit Hilfe geeigneter Instrumente evaluiert.
Mittelwert: 2,0 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
106 / 34,4% 104 / 33,7% 62 / 20,1% 27 / 8,7% 9 / 2,9%
Indikator 39: Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule wird auf der Arbeitsebene regelmäßig evaluiert
und weiterentwickelt.
Bildungs- und Erziehungseffekte werden durch geeignete Verfahren (z. B. durch Parallelarbeiten ab Klasse 3, Auswertung schulischer Daten) regelmäßig festgestellt. Die Ergebnisse werden schulintern ausgewertet. Von den Konferenzen werden entsprechende Maßnahmen beschlossen und umgesetzt.
Mittelwert: 2,1 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
81 / 26,2% 126 / 40,9% 86 / 27,9% 6 / 1,9% 9 / 2,9%

53
Evit-Landesbericht 2007
Indikator 40: Die Schule arbeitet nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept für die Lehrerausbildung.
An der Schule liegt ein Ausbildungskonzept vor, das Ziele, Inhalte und Zuständigkeiten für die Ausbildung der Lehrkräfte in Ausbildung benennt.
Mittelwert: 2,1 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
146 / 47,4% 19 / 6,1% 7 / 2,2% 84 / 27,2% 52 / 16,8%
Indikator 41: Das Ausbildungskonzept wird systematisch evaluiert und weiterentwickelt.
Ziele, Inhalte und Zuständigkeiten aus dem Ausbildungskonzept werden unter Einbeziehung der Lehrkräfte in Ausbildung evaluiert und das Ergebnis für eine systematische Weiterentwicklung genutzt.
Mittelwert: 2,5 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
57 / 18,5% 13 / 4,2% 11 / 3,5% 57 / 18,5% 170 / 55,1%
Indikator 42: An der Schule wird eine Feedbackkultur gefördert.
Auch außerhalb der dafür vorgesehenen Gremien gibt es vielfältige Möglichkeiten für Rückmeldungen, die von allen Beteiligten genutzt werden.
Mittelwert: 2,2 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
64 / 20,7% 119 / 38,6% 81 / 26,2% 20 / 6,4% 24 / 7,7%
Die EVIT-Teams stellen für ca. 75% der Schulen fest, dass das Schulprogramm die Grundlage schulischer Entwicklung
und der Qualitätssicherung ist – für 22% trifft dies nicht zu. 67% der Schulen führen eine regelmäßige Evaluation und Weiterentwicklung der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit durch.
Dass nur 54% der Schulen nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept arbeiten, ist auch darauf zurückzuführen,
dass diese Verpflichtung nur für Ausbildungsschulen gilt. Nur 23% der Schulen wird bescheinigt, dass sie ihr Ausbildungskonzept systematisch evaluieren und weiterentwickeln. Auch dies ist ein Hinweis dafür, dass die Evaluation von
schulischen Aktivitäten noch in einem sehr geringen Ausmaß erfolgt.
Im Hinblick auf eine Feedbackkultur gibt es bei vielen Schulen einen größeren Entwicklungsbedarf, da es nur für ca.
60% der Schulen voll bzw. überwiegend zutrifft, dass diese gefördert wird.

54
Evit-Landesbericht 2007
5.5.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
5.5.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
Das Befragungsergebnis der Schülerinnen und Schüler, das bereits im Qualitätsbereich „Bildungs- und Erziehungsprozesse“ vorgestellt wurde, lässt vermuten, dass es unter Lehrkräften noch weitgehend unüblich ist, das Feedback von Schülerinnen und Schülern zur Unterrichtsgestaltung einzuholen.
Aussage der Schülerinnen und Schüler
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw.
Summe
M

18. Im Unterricht werden wir gefragt,
wie der Unterricht
verbessert werden kann.
Anzahl 3562 12836 32562 23960 3651 76571 3.1
% 4.7 16.8 42.5 31.3 4.8 100

Aussage der Lehrkräfte
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
Summe
M

7. In meinem Unterricht hole ich mir regel
mäßig von meinen Schülerinnen und
Schülern Rückmeldung zur Gestaltung
des Unterrichtes.
Anzahl 335 2734 2867 173 6109 2.5
% 5.5 44.8 46.9 2.8 100

Tabelle 29: Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zum Bereich „Qualitätsmanagement“
Tabelle 30: Einschätzung der Lehrkräfte zum Bereich „Qualitätsmanagement“

55
Evit-Landesbericht 2007
Die Hälfte aller befragten Lehrkräfte gibt an, dass sie sich von ihren Schülerinnen und Schülern selten oder nie eine Rückmeldung zur Gestaltung des Unterrichts holt und bestätigt somit grundsätzlich die Sichtweise der Schülerinnen
und Schüler. Im Hinblick auf die Schulprogrammarbeit sowie auf ein Ausbildungskonzept decken sich die Einschätzungen der Lehrkräfte mit denen der EVIT-Teams.
Aussage der Lehrkräfte 1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M
28. An unserer Schule wird nach
einem beschlossenen
Schulprogramm gearbeitet.
Anzahl 2687 2481 459 130 377 6134 1.7
% 43.8 40.4 7.5 2.1 6.1 100
29. An unserer Schule findet eine
systematische Weiterentwicklung
des Schulprogramms
statt.
Anzahl 2547 2178 669 177 559 6130 1.7
% 41.5 35.5 10.9 2.9 9.1 100

30. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit
an unserer Schule wird
durch geeignete Verfahren
regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.
Anzahl 1360 2396 1151 393 820 6120 2.1
% 22.2 39.2 18.8 6.4 13.4 100

31. An unserer Schule wird die Ausbildung
von Lehrkräften nach
einem beschlossenen Konzeptgestaltet.
Anzahl 2149 1308 460 555 1643 6115 1.9
% 35.1 21.4 7.5 9.1 26.9 100

Ein großer Anteil der Eltern hat Gelegenheit, Rückmeldungen auf Elternversammlungen zu geben. Wenn Eltern diese
Frage nicht beantworten können, mag dies auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Eltern bisher nicht an Elternversammlungen teilgenommen haben.
Ein beträchtlicher Anteil (ein Viertel) der Eltern gibt an, nicht über den Inhalt des Schulprogramms der Schule ihrer Kinder informiert zu sein. Auch hier bleibt offen, ob dies auf eine unzureichende Information seitens der Schule oder auf
mangelndes Interesse eines Teils der Eltern zurückzuführen ist.
Aussage der Eltern
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M

8. Auf den Elternversammlungen
erhalte ich Gelegenheit, Rückmeldung
zur Arbeit der Schule
zu geben.
Anzahl 26260 23987 7586 2330 5523 65686 1.8
% 40.0 36.5 11.5 3.5 8.4 100
10. Ich bin über die Inhalte des
Schulprogramms der Schule
informiert.
Anzahl 20831 25634 10461 5591 2964 65481 2.0
% 31.8 39.1 16.0 8.5 4.5 100

Tabelle 31: Einschätzung der Eltern zum Bereich „Qualitätsmanagement“

56
Evit-Landesbericht 2007
5.5.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse zum Bereich „Qualitätsmanagement“
Die regelmäßige Evaluation der Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Schulen ist nach Einschätzung der Lehrkräfte
noch relativ gering verbreitet. Dabei scheinen die Grundschulen eher Evaluation zu betreiben als Förderzentren, Realschulen, Hauptschulen, Gesamtschulen und Gymnasien.
Schulart
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht zu
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 511 625 167 45 165 1513 1.8
% 33.8 41.3 11.0 3.0 10.9 100
HS
Anzahl 67 67 36 26 23 219 2.1
% 30.6 30.6 16.4 11.9 10.5 100
GHS
Anzahl 187 328 149 27 89 780 2.0
% 24.0 42.1 19.1 3.5 11.4 100
FÖZ
Anzahl 156 233 84 32 74 579 2.0
% 26.9 40.2 14.5 5.5 12.8 100
RS
Anzahl 159 354 163 62 94 832 2.2
% 19.1 42.5 19.6 7.5 11.3 100

RS gem.
Anzahl 80 152 66 17 54 369 2.1
% 21.7 41.2 17.9 4.6 14.6 100
GYM
Anzahl 164 511 408 165 276 1524 2.5
% 10.8 33.5 26.8 10.8 18.1 100
IGS
Anzahl 36 126 78 19 45 304 2.3
% 11.8 41.4 25.7 6.3 14.8 100

Tabelle 32: Einschätzung der Lehrkräfte zur Aussage „Die Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserer Schule
wird durch geeignete Verfahren regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt“

57
Evit-Landesbericht 2007
Tabelle 33: Auswertung der EVIT-Berichte zum Qualitätsbereich „Qualitätsmanagement“
5.5.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
Die folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Gesamtanzahl und die Art der erwähnten Stärken, Schwächen und Empfehlungen in den EVIT-Berichten zu den Themen der Indikatoren 37-42 dieses Qualitätsbereiches.
Stärken liegen nach der Zählung der Anmerkungen in den EVIT-Berichten vor allem in der
– Arbeit nach einem beschlossenen Schulprogramm und dessen Weiterentwicklung,
– Arbeit nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept für die Lehrerausbildung und
– regelmäßigen Evaluation der Bildungs-/Erziehungsarbeit.
Demgegenüber werden aber gerade bei der Arbeit mit dem Schulprogramm auch viele Schwächen genannt. Die
Förderung einer Feedbackkultur wird von den EVIT-Teams in den Berichten oft als unzureichend bezeichnet. Für eine
gezielte Schulentwicklung und Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsarbeit sind systematische Rückmeldungsund Evaluationsprozesse unerlässlich.
Empfehlungen zum Bereich „Qualitätsmanagement“
Die Hinweise der EVIT-Teams im Bereich des Qualitätsmanagements von Schulen beziehen sich vor allem auf die Weiterentwicklung des Schulprogramms:
– Nutzung des Schulprogramms als zentrales Steuerungsinstrument der Schulentwicklung und Qualitätssicherung.
– Systematische Fortschreibung des Schulprogramms unter Einbeziehung aller Beteiligten und Gremien der
Schule.
– Festlegung konkreter und verbindlicher Entwicklungsschwerpunkte (Ziele, zeitliche Abläufe, Verantwortliche,
Erfolgsindikatoren, Evaluationsinstrumente).
– Verstärktes Feedback zur Unterrichtsgestaltung, Entwicklung einer Rückmeldekultur zur Gestaltung des Schullebens.
– Erarbeitung und regelmäßige Evaluation eines gemeinsam verantworteten Ausbildungskonzepts.
Qualitätsbereich
Qualitätsmanagement Gesamtzahl der Anmerkungen in den EVIT-Berichten
Stärken Schwächen Empfehlungen
37 Arbeit nach einem beschlossenen Schulprogramm
159 103 148

38 Systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms
68 44 92

39 Regelmäßige Evaluation der Bildungs-/Erziehungsarbeit
66 45 87

40 Arbeit nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept
für die Lehrerausbildung
98 13 60

41 Systematische Evaluation und Weiterentwicklung
des Ausbildungskonzepts
21 4 9

42 Förderung einer Feedbackkultur 25 54 81

58
Evit-Landesbericht 2007
5.6 Kooperation
5.6.1 Indikatoren: Beurteilung durch das EVIT-Team
Abbildung 10: Indikatorenbewertung des Bereichs Kooperation
Indikator 43: Für die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen werden an der Schule Arbeitsgruppen eingerichtet. Zur Sicherung einer breiten Beteiligung und einer gründlichen Vorbereitung von wichtigen Entscheidungen werden Arbeitsgruppen eingerichtet.
Mittelwert: 1,5 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
170 / 55,1% 84 / 27,2% 25 / 8,1% 3 / 0,9% 26 / 8,4%
Indikator 44: Die Lehrkräfte arbeiten intensiv zusammen.
Die Lehrkräfte nutzen insbesondere Fachkonferenzen oder andere Konferenzen, um die Qualität des Unterrichts weiter zu entwickeln. Es gibt Arbeitsgruppen, in denen pädagogische Anliegen thematisiert und bearbeitet werden. Mittelwert: 1,8 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
112 / 36,3% 158 / 51,2% 35 / 11,3% 2 / 0,6% 1 / 0,3%
Indikator 45: Lehrkräfte und Eltern arbeiten intensiv zusammen.
In allen gesetzlich vorgesehen Gremien arbeiten die Eltern aktiv mit. Die Informationswege sind geregelt und werden intensiv genutzt.
Mittelwert: 1,8 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
104 / 33,7% 177 / 57,4% 27 / 8,7% 0 / 0% 0 / 0%

59
Evit-Landesbericht 2007
Indikator 47: Die Schule arbeitet intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen.
Es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Kindertagesstätten, Wirtschaft, Sozialdiensten u. Beratungsstellen, Kirchen, Verbänden, Vereinen).
Mittelwert: 1,3 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
210 / 68,1% 80 / 25,9% 3 / 0,9% 0 / 0% 15 / 4,8%
Indikator 48: Die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiter/in ist förderlich für die Arbeit der Schule.
Der Personalrat ist an allen wichtigen schulischen Angelegenheiten und Entscheidungsprozessen umfassend und rechtzeitig beteiligt.
Mittelwert: 1,4 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
184 / 59,7% 77 / 25% 10 / 3,2% 5 / 1,6% 32 / 10,3%
Mittelwert: 1,7 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
120 / 38,9% 147 / 47,7% 27 / 8,7% 1 / 0,3% 13 / 4,2%
Indikator 46: Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler arbeiten intensiv bei der Gestaltung des Schullebens zusammen. Schulische Veranstaltungen werden sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von Lehrkräften initiiert und von allen Beteiligten unterstützt. Es gibt eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Schülervertretung.

60
Evit-Landesbericht 2007
Indikator 49: Die Schule arbeitet intensiv mit Schulen anderer Schularten zusammen.

Es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Schulen, insbesondere um Übergänge und integrative Maßnahmen abzustimmen.
Mittelwert: 1,5 (trifft voll zu = 1; trifft nicht zu = 4)
Zusammenfassend werden die Schulen durch die EVIT-Teams im Bereich „Kooperation“ als positiv beurteilt. Besondere Stärken finden sich in der Zusammenarbeit der Schulen mit anderen Einrichtungen und zwischen Schulleitung
und Personalvertretung (Indikatoren 47 und 48). Moderater fällt die Bewertung der Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander aus (Indikator 44).
trifft voll zu trifft überwiegend zu trifft kaum zu trifft nicht zu kann ich nicht
beantworten
168 / 54,5% 90 / 29,2% 20 / 6,4% 2 / 0,6% 28 / 9%
5.6.2 Fragebogenerhebungen: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern
5.6.2.1 Schulartübergreifende Ergebnisse
Das Befragungsergebnis zur Gestaltung des Schullebens fällt moderat aus. Immerhin ein Drittel der Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass kaum eine oder gar keine gemeinsame Gestaltung des Schullebens stattfindet. Auch die Unterstützung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher durch die Lehrerinnen und Lehrer wird von einem Drittel der Schülerinnen und Schüler eher skeptisch gesehen.
Aussage der Schülerinnen und Schüler
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M

29. An unserer Schule gestalten
wir gemeinsam das Schulleben
(Feste, AGs, Veranstaltungen).
Anzahl 22473 25613 16940 6913 4857 76796 2.1
% 29.3 33.4 22.1 9.0 6.3 100
31. An unserer Schule unterstützen
die Lehrerinnen und
Lehrer die Arbeit der Klassensprecherinnen
und Klassensprecher.
Anzahl 17685 24700 15598 7672 10807 76462 2.2
% 23.1 32.3 20.4 10.0 14.1 100

Tabelle 34: Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zum Bereich „Kooperation“

61
Evit-Landesbericht 2007
Tabelle 35: Einschätzung der Lehrkräfte zum Bereich „Kooperation“
Aussage der Lehrkräfte
1
sehr
oft
2
oft
3
selten
4
nie
nicht
beantw.
Summe
M
19. Meine Schülerinnen und Schüler
engagieren sich für das
Schulleben.
Anzahl 835 3167 1388 42 675 6107 2.1
% 13.7 51.9 22.7 0.7 11.1 100
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M
21. Die Zusammenarbeit zwischen
Personalvertretung und Schulleiterin/
Schulleiter ist förderlich
für die Arbeit der Schule.
Anzahl 2152 2281 508 205 975 6121 1.8
% 35.2 37.3 8.3 3.3 15.9 100

32. In unserem Kollegium arbeiten
wir konstruktiv zusammen.
Anzahl 2065 3253 606 114 94 6132 1.8
% 33.7 53.0 9.9 1.9 1.5 100
33. Lehrkräfte und Eltern arbeiten
konstruktiv zusammen.
Anzahl 1173 3761 745 103 338 6120 2.0
% 19.2 61.5 12.2 1.7 5.5 100

Die Lehrkräfte bestätigen im Hinblick auf die Gestaltung des Schullebens das Befragungsergebnis der Schülerinnen
und Schüler. Ansonsten wird die Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums und auch mit den Eltern als deutlich positiv erlebt. Allerdings gibt es hier ungefähr 10% der Lehrkräfte, die rückmelden, dass eine Kooperation im Sinne der Aussagen eher nicht stattfindet.

62
Evit-Landesbericht 2007
Etwa ein Drittel der befragten Eltern ist der Meinung, dass eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften eher nicht stattfindet und kommen damit zu einer negativeren Einschätzung als die Lehrkräfte.
Aussage der Eltern
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht

zu

nicht
beantw.
Summe
M

6. Auf den Elternversammlungen
werde ich über Ziele und Inhalte
des Unterrichts informiert.
Anzahl 33497 24677 3867 909 2716 65666 1.6
% 51.0 37.6 5.9 1.4 4.1 100

7. Auf den Elternversammlungen
werde ich über Kriterien zur
Leistungsbewertung informiert.
Anzahl 22217 25606 9790 3136 4761 65510 1.9
% 33.9 39.1 14.9 4.8 7.3 100

11. Es gibt eine intensive Zusammenarbeit
zwischen den Lehrkräften
und Eltern.
Anzahl 14521 24467 15008 6786 4867 65649 2.2
% 22.1 37.3 22.9 10.3 7.4 100

12. Absprachen zwischen Lehrkräften
und Eltern werden
eingehalten.
Anzahl 25014 25523 4341 1919 9130 65927 1.7
% 37.9 38.7 6.6 2.9 13.8 100

15. Die Schule pflegt eine intensive
Zusammenarbeit mit außerschulischen
Einrichtungen.
Anzahl 11689 15325 6218 2638 29240 65110 2.0
% 18.0 23.5 9.5 4.1 44.9 100

Tabelle 36: Einschätzung der Eltern zum Bereich „Kooperation“

63
Evit-Landesbericht 2007
Tabelle 37: Einschätzung der Eltern zur Aussage 11 „Es gibt eine intensive Zusammenarbeit zwischen den
Lehrkräften und Eltern“
5.6.2.2 Ausgewählte schulartspezifische Ergebnisse zum Bereich „Kooperation“
In Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften lohnt es sich, die Einschätzungen der beiden Befragungsgruppen auch schulartspezifisch auszuwerten:
Die Eltern von Schülerinnen und Schülern der Förderzentren und der Grundschulen schätzen die konstruktive Zusammenarbeit
mit den Lehrkräften im Vergleich am positivsten ein, gefolgt von den Gesamtschulen, Hauptschulen, Realschulen
und Gymnasien.
Schulart
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht zu
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 5484 7188 3054 1122 1103 17951 2.0
% 30.5 40.0 17.0 6.3 6.1 100
HS
Anzahl 590 689 408 239 185 2111 2.2
% 27.9 32.6 19.3 11.3 8.8 100
GHS
Anzahl 2494 3294 1653 833 657 8931 2.1
% 27.9 36.9 18.5 9.3 7.4 100
FÖZ
Anzahl 1076 608 188 99 82 2053 1.6
% 52.4 29.6 9.2 4.8 4.0 100
RS
Anzahl 1838 4269 3070 1426 989 11592 2.4
% 15.9 36.8 26.5 12.3 8.5 100

RS gem.
Anzahl 916 1868 1021 436 368 4609 2.2
% 19.9 40.5 22.2 9.5 8.0 100
GYM
Anzahl 1416 5095 4925 2413 1295 15144 2.6
% 9.4 33.6 32.5 15.9 8.6 100
IGS
Anzahl 707 1456 689 218 188 3258 2.1
% 21.7 44.7 21.1 6.7 5.8 100

64
Evit-Landesbericht 2007
Tabelle 38: Einschätzung der Lehrkräfte zur Aussage 33 „Lehrkräfte und Eltern arbeiten konstruktiv zusammen“ Die Lehrkräfte schätzen die Zusammenarbeit mit den Eltern insgesamt deutlich positiver ein. Den höchsten Grad an Zustimmung gibt es unter den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschulen, gefolgt von den Gymnasien, Realschulen, Gesamtschulen, Hauptschulen und Förderzentren.
Schulart
1
trifft
voll zu
2
trifft
überwiegend
zu

3
trifft
kaum

zu

4
trifft
nicht zu
nicht
beantw. Summe M
GS
Anzahl 462 908 90 7 53 1520 1.8
% 30.4 59.7 5.9 0.5 3.5 100
HS
Anzahl 28 125 44 11 11 219 2.2
% 12.8 57.1 20.1 5.0 5.0 100
GHS
Anzahl 122 490 119 18 31 780 2.0
% 15.6 62.8 15.3 2.3 4.0 100
FÖZ
Anzahl 75 325 120 8 50 578 2.1
% 13.0 56.2 20.8 1.4 8.7 100
RS
Anzahl 145 498 117 17 41 818 2.0
% 17.7 60.9 14.3 2.1 5.0 100

RS gem.
Anzahl 57 256 39 4 13 369 2.0
% 15.4 69.4 10.6 1.1 3.5 100
GYM
Anzahl 245 985 169 21 112 1532 2.0
% 16.0 64.3 11.0 1.4 7.3 100
IGS
Anzahl 39 174 47 17 27 304 2.2
% 12.8 57.2 15.5 5.6 8.9 100

65
Evit-Landesbericht 2007
Tabelle 39: Auswertung der EVIT-Berichte zum Qualitätsbereich Kooperation
5.6.3 EVIT-Berichte: Stärken, Schwächen, Empfehlungen
Die folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Gesamtanzahl und die Art der in den EVIT-Berichten aufgeführten Stärken, Schwächen und Empfehlungen zu den Themen der Indikatoren 43-49 dieses Qualitätsbereiches.
Die Anmerkungen in den EVIT-Berichten zeigen, dass auch die Kooperation als eine Stärke der Schulen bewertet wird.
Allerdings gibt es auch eine größere Anzahl von Anmerkungen zu den Schwächen im Bereich der Zusammenarbeit
unter den Lehrkräften, der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Hinblick auf die Gestaltung des Schullebens. Auch
die Anzahl der Empfehlungen ist hier relativ hoch.
Empfehlungen zum Bereich „Kooperation“
Ausgehend vom grundsätzlichen Mitwirkungsrecht der an Schule Beteiligten umfassen die Empfehlungen drei Kooperationsbereiche:
– Elternschaft sowie Schülerinnen und Schüler sollten auf der Basis verlässlicher Kommunikationsstrukturen
systematischer in Abstimmungsprozesse zu Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung eingebunden werden
(z. B. durch Einrichtung von Arbeitsgruppen).
– Die verbindliche Zusammenarbeit der Lehrkräfte sollte mit Blick auf die Weiterentwicklung der pädagogischen
Arbeit verstärkt werden (z. B. durch die Institutionalisierung von Konferenzen der Fachschaftsvorsitzenden).
– Die Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Kooperationspartnern sollte verbindlich geregelt und intern wie extern kommuniziert werden (andere Schularten, Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Beratungsstellen, Vereine, Museen, Projekte, Presse etc.).
Qualitätsbereich
Kooperation Gesamtzahl der Anmerkungen in den EVIT-Berichten
Stärken Schwächen Empfehlungen
43 Einrichtung von Arbeitsgruppen zur Vorbereitung
wichtiger Entscheidungen
54 6 9
44 Intensive Zusammenarbeit der Lehrkräfte 154 46 89
45 Intensive Zusammenarbeit von Eltern und
Lehrkräften
146 50 53
46 Intensive Zusammenarbeit von Schüler/innen
und Lehrkräften bei der Gestaltung des Schullebens
99 33 51
47 Intensive Zusammenarbeit der Schule mit
anderen Einrichtungen
186 18 53

48 Förderliche Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung
und Schulleitung
79 11 14
49 Intensive Zusammenarbeit der Schule mit
anderen Schularten
123 22 44

66
Evit-Landesbericht 2007

6.1 Übersicht der Qualitätsbereiche und Indikatoren
6. Anhang
1 Bildungsprozesse
1 Die Unterrichtsziele und -inhalte sind an den Lehrplänen orientiert.
2 Der Unterricht ist klar strukturiert.

3 Die Lernarrangements sind geeignet, die Eigenaktivität der Schüler/innen und deren Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess zu fördern.
4 Neue Medien und das Internet werden im Unterricht genutzt, um Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen.
5 Die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/Klausuren sind für Lehrkräfte, Schüler/innen und Eltern transparent.
6 Leistungsschwächere Schüler/innen werden erkannt und besonders gefördert.
7 Leistungsstärkere Schüler/innen werden erkannt und besonders gefördert.
8 Geschlechtsspezifische Aspekte werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9 Die an Schule Beteiligten beachten vereinbarte Verhaltensregeln für den Umgang miteinander.
10 An der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen ergriffen.
2 Schulische Effekte
11 Die Schüler/innen verlassen die Schule mit einem Schulabschluss.
12 Die Schüler/innen der Schule erreichen das Klassenziel.
13 In den zentralen Abschlussarbeiten erzielen die Schülerinnen und Schüler mindestens durchschnittliche Ergebnisse. 14 Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Deutsch entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.
15 Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Mathematik entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt
der Schulart.
16 Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in der ersten Fremdsprache entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.
17 Schüler/innen bearbeiten Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig und tragen ihre Arbeitsergebnisse
vor.

18 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konstruktiv miteinander.
19 Konflikte werden gewaltfrei gelöst.
20 Es gibt ein vielfältiges Schulleben.
21 Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Schule zufrieden.

67
Evit-Landesbericht 2007
3 Lern- und Arbeitsbedingungen
25 Die Klassen-, Kurs- und Fachräume sind lernförderlich eingerichtet.
26 Lehrerzimmer sind aufgabengerecht eingerichtet.
27 Die Schule verfügt über eine sachgerechte Medien- und Computerausstattung.
28 Schulgebäude und Einrichtungen befinden sich in gutem und gepflegtem Zustand.
29 Schulhof und Aufenthaltsräume ermöglichen sowohl aktive als auch erholsame Pausen.
4 Die Leitung der Schule
30 Die Aufgaben von Schulleiter/in, anderen Führungskräften und der/dem Gleichstellungsbeauftragten sind klar geregelt und transparent.
31 Die Unterrichtsorganisation ist wirksam geregelt.
32 Die Führungskräfte ermöglichen die Übernahme von Verantwortung.
33 Schulleiter/in und andere Führungskräfte stellen sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und ggf. korrigiert werden.
34 In der Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen Führungskräften, Kollegium und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
35 Die Führungskräfte gewährleisten eine Ziel führende Sitzungsleitung von Konferenzen.
36 Die Personalentwicklung ist auf die Entwicklungsziele der Schule ausgerichtet.
2 Schulische Effekte
22 Die Eltern sind mit der Schule zufrieden.
23 Die Lehrkräfte sind mit der Schule zufrieden.
24 Andere Einrichtungen sind mit der Schule zufrieden.

12 68
Evit-Landesbericht 2007
6 Kooperation
43 Für die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen werden an der Schule Arbeitsgruppen eingerichtet.
44 Die Lehrkräfte arbeiten intensiv zusammen.
45 Lehrkräfte und Eltern arbeiten intensiv zusammen.
46 Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler arbeiten intensiv bei der Gestaltung des Schullebens zusammen.
47 Die Schule arbeitet intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen.
48 Die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiter/in ist förderlich für die Arbeit der Schule.
49 Die Schule arbeitet intensiv mit Schulen anderer Schularten zusammen.
5 Qualitätsmanagement
37 Es wird nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet.
38 Eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms findet statt.
39 Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule wird auf der Arbeitsebene regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt. 40 Die Schule arbeitet nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept für die Lehrerausbildung.
41 Das Ausbildungskonzept wird systematisch evaluiert und weiterentwickelt.
42 An der Schule wird eine Feedbackkultur gefördert.

12 69
Evit-Landesbericht 2007
6.2 Der Unterrichtsbeobachtungsbogen
Zeitnutzung
1. Die Unterrichtszeit wird effizient genutzt (Pünktlichkeit, kein Leerlauf, Material liegt bereit, gleitende Übergänge).
2. Die Lehrkraft hat den Überblick über Schüleraktivitäten.
3. Der Unterricht ist störungsfrei.
Lernförderliches Klima
4. Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.
5. Die Lernatmosphäre ist entspannt und angstfrei (es wird auch mal gelacht).
6. Die Lehrkraft geht mit Schülerfehlern und „unpassenden“ Beiträgen konstruktiv um (Fehler als Lernchance, das Verständnis förderliche Hinweise).
7. Das Unterrichtstempo ist angemessen (z. B. ausreichende Wartezeit nach Fragen, Geduld bei Langsamkeit, keine Hektik).
Motivierung
8. Es gibt Verknüpfungen mit Inhalten anderer Fächer.
9. Es gibt Verknüpfungen mit Erfahrungen aus der Lebenswelt.
10. Die Aufgaben sind abwechslungsreich (nicht monoton, repetitiv).
11. Medien und Material sprechen mehrere Sinne an.
12. Die Lehrkraft gibt differenzierte Rückmeldungen.
Klarheit
13. Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert (oder sind den Schülerinnen und Schülern offensichtlich bekannt).
14. Der Verlauf des Unterrichts ist kohärent (schlüssig, sachlogisch, sinnvolle Verknüpfung, roter Faden).
15. Die Lehrkraft drückt sich prägnant und präzise aus.
Variabilität
16. Unterrichtsgestaltung und Lernangebote berücksichtigen geschlechtsspezifische Aspekte.
17. Unterrichtsgestaltung und Lernangebote berücksichtigen die unterschiedlichen Voraussetzungen von Schüler/innen verschiedener Sprachherkunft.
18. Der Unterricht berücksichtigt die besonderen Lernvoraussetzungen leistungsschwächerer Schüler/innen
(spezielle Angebote, Differenzierung, besondere Förderung).
19. Der Unterricht berücksichtigt die besonderen Lernvoraussetzungen leistungsstärkerer Schüler/innen (spezielle Angebote, Differenzierung, besondere Förderung).
Aktivierung
20. Der Unterricht enthält Angebote für selbst reguliertes Lernen (Arbeitstechniken, Denk-, Lern- oder Gedächtnisstrategien).
21. Der Unterricht eröffnet Spielräume (ist nicht engführend, kurzschrittig, auf nur eine richtige Antwort oder
Lösung fokussiert).
22. Es gibt anspruchsvolle Aufgaben zur Anwendung des Gelernten auf weiterführende Fragestellungen.
23. Die Schülerinnen und Schüler gestalten den Unterricht aktiv mit (z.B. stellen von sich aus Fragen, machen
Vorschläge, äußern Interesse, kritisieren).
24. Die Schülerinnen und Schüler lassen erkennen, dass sie methodische Kompetenzen erworben haben (z.B. Präsentieren, Gestaltung von Arbeitsabläufen, Textbearbeitung, Recherchen, Nachschlagen).
25. Sprachlicher Input wird nicht-sprachlich angereichert (z.B. Verknüpfung mit grafischen Repräsentationen wie mind map, physischen Modellen, Bildern, körperlicher Bewegung).
26. Der Prozentanteil der in das Unterrichtsgeschehen einbezogenen Schüler beträgt in etwa ...
27. Der Schüleranteil an der gesamten Sprechzeit beträgt in etwa ...
Realisierte Sozialformen: Plenumsunterricht Gruppenarbeit Partnerarbeit Einzelarbeit
Verwendung Neuer Medien: Internet, Email Textverarbeitung AV-Medien Andere:
Beobachtete Sitzordnung: Frontal Kreis, U-Form Gruppen

12 70
Evit-Landesbericht 2007
6.3 Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den verschiedenen Perspektiven nach Qualitätsbereichen
In der folgenden Übersicht sind ausgewählte Ergebnisse der Beurteilungen zu den sechs untersuchten Qualitätsbereichen
aus den verschiedenen Perspektiven gegenübergestellt. Die Befragungsergebnisse sind dabei den jeweiligen Indikatorenbewertungen des EVIT-Teams (unterlegte Zeilen) zugeordnet. Für jeden Qualitätsbereich sind die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler (SCH; Spalte 1), der Lehrkräfte (L; Spalte 2) und der Eltern (E; Spalte 3)
gegenübergestellt. Zur leichteren Übersicht ist die Häufigkeit der Zustimmung (trifft voll zu + trifft überwiegend zu) der jeweiligen Gruppe in Prozent in Klammern angegeben.
Qualitätsbereich 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse
1 Die Unterrichtsziele und -inhalte sind an den Lehrplänen orientiert. (94%)
SCH 2 Im Unterricht lerne
ich etwas, das für mich
wichtig ist. (87%)
2 Der Unterricht ist klar strukturiert. (99%)
SCH 3 Im Unterricht wird die
Unterrichtszeit für das
Lernen gut genutzt. (84%)
3 Die Lernarrangements sind geeignet, die Eigenaktivität der Schüler/innen und deren Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess zu fördern. (57%)
SCH 5 Im Unterricht stellen die
Lehrerinnen und Lehrer der
Klasse Fragen, die wir
beantworten sollen. (87%)
SCH 11 Im Unterricht arbeiten wir
zu zweit. (64%)
SCH 12 Im Unterricht arbeiten
wir in Gruppen. (44%)
SCH 13 Im Unterricht arbeiten wir
über längere Zeit an einem
Projekt. (45%)
SCH 14 Im Unterricht können wir
uns unterschiedliche Aufgaben
aussuchen. (26%)
SCH 17 Im Unterricht können wir
vorschlagen, wie der
Unterricht gestaltet werden
soll. (20%)
SCH 18 Im Unterricht werden wir
gefragt, wie der Unterricht
verbessert werden kann.
(21%)
L 1 In meinem Unterricht führe
ich lehrergelenkte Unterrichtsgespräche
durch. (90%)
L 2 In meinem Unterricht finden
schülergelenkte Unterrichtsgespräche
statt. (46%)
L 3 In meinem Unterricht setze
ich Partnerarbeit ein. (91%)
L 4 In meinem Unterricht setze
ich Gruppenarbeit ein. (66%)
L 5 In meinem Unterricht setze
ich offene Formen selbstständigen
Arbeitens (Lernen an
Stationen, Wochenplanarbeit,
Freiarbeit u. ä.) ein. (56%)
L 6 In meinem Unterricht beziehe
ich die Schülerinnen und
Schüler in die Unterrichtsplanung
und -durchführung ein.
(38%)
L 7 In meinem Unterricht hole ich
mir regelmäßig von meinen
Schülerinnen und Schülern
Rückmeldung zur Gestaltung
des Unterrichtes. (50%)

12 71
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse
SCH 19 Im Unterricht kann ich
immer nachfragen, wenn
ich etwas nicht weiß.
(90%)
L 8 In meinem Unterricht arbeite
ich fachübergreifend und
fächerverbindend. (67%)
L 9 In meinem Unterricht lasse
ich Projekte durchführen.
(46%)
4 Neue Medien und das Internet werden im Unterricht genutzt, um Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen. (28%)
SCH 15 Im Unterricht nutzen wir
PC und Internet für unsere
Arbeit. (25%)
L 10 In meinem Unterricht arbeiten
die Schülerinnen und Schüler
mit PC und Internet. (36%)
5 Die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/Klausuren sind für Lehrkräfte, Schüler/innen und Eltern transparent. (76%)
SCH 8 Im Unterricht ist mir klar,
was ich wissen und können
muss. (85%)
SCH 9 Im Unterricht erklären mir
meine Lehrerinnen und
Lehrer, woran meine
Leistungen gemessen
werden. (54%)
E 7 Auf den Elternversammlunen
werde ich über Kriterien
zur Leistungsbewertung informiert.
(73%)
E 9 Ich werde regelmäßig über
die Leistungen meiner Tochter/
meines Sohnes informiert.
(58%)
6 Leistungsschwächere Schüler/innen werden erkannt und besonders gefördert. (68%) SCH 4 Im Unterricht wird mir der
Unterrichtsstoff verständ
lich erklärt. (84%)
SCH 6 Im Unterricht erhalte ich
Tipps für das Lernen (z. B.
wie man seine Zeit gut
einteilt, wie man einen
Text leichter verstehen
kann, wie man sich am
besten auf eine Arbeit
vorbereitet). (58%)
SCH 7 Im Unterricht sagen mir die
Lehrerinnen und Lehrer,
was ich gut kann und wo
ich mich verbessern muss.
(56%)
L 11 In meinem Unterricht fördere
ich leistungsschwächere
Schülerinnen und Schüler
durch Binnendifferenzierung.
(74%)
E 2 Ich habe den Eindruck, dass
mein Kind in der Schule ange
messen gefördert wird. (79%)

12 72
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse
7 Leistungsstärkere Schüler/innen werden erkannt und besonders gefördert. (48%) SCH 4 Im Unterricht wird mir der
Unterrichtsstoff verständlich
erklärt. (84%)
SCH 6 Im Unterricht erhalte ich
Tipps für das Lernen (z. B.
wie man seine Zeit gut
einteilt, wie man einen
Text leichter verstehen
kann, wie man sich am
besten auf eine Arbeit
vorbereitet). (58%)
SCH 7 Im Unterricht sagen mir die
Lehrerinnen und Lehrer,
was ich gut kann und wo
ich mich verbessern muss.
(56%)
L 12 In meinem Unterricht fördere
ich leistungsstärkere Schülerinnen
und Schüler durch
Binnendifferenzierung. (68%)
E 2 Ich habe den Eindruck, dass
mein Kind in der Schule angemessen
gefördert wird. (79%)
8 Geschlechtsspezifische Aspekte werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. (12%) SCH 23 Im Unterricht sorgen die
Lehrerinnen und Lehrer
dafür, dass Mädchen und
Jungen gleichberechtigt
behandelt werden. (76%)
L 13 In meinem Unterricht mache
ich Unterrichtsangebote, die
unterschiedliches Lernen von
Jungen und Mädchen berücksichtigen.
(16%)
9 Die an Schule Beteiligten beachten vereinbarte Verhaltensregeln für den Umgang miteinander. (97%) SCH 20 Im Unterricht haben wir
Regeln vereinbart, wie wir
miteinander umgehen
wollen. (70%)
SCH 21 Im Unterricht sorgen die
Lehrerinnen und Lehrer
dafür, dass die Regeln
eingehalten werden. (74%)
SCH 22 Im Unterricht sorgen die
Lehrerinnen und Lehrer
dafür, dass wir uns gegenseitig
ausreden lassen.
(79%)
L 14 In meinem Unterricht achte
ich darauf, dass Schülerinnen
und Schüler vereinbarte Verhaltensregeln
einhalten.
(99%)

12 73
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse
10 An der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen ergriffen. (63%) SCH 27 Im Unterricht lerne ich
etwas über das Suchtverhalten
von Menschen.
(50%)
L 15 In meinem Unterricht ergreife
ich Maßnahmen, um die
Persönlichkeit der Schülerinnen
und Schüler gegen
Suchtgefahr zu stärken.
(63%)

74
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 2: Schulische Effekte
11 Die Schüler/innen verlassen die Schule mit einem Schulabschluss. (43%)
12 Die Schüler/innen der Schule erreichen das Klassenziel. (75%)
13 In den zentralen Abschlussarbeiten erzielen die Schülerinnen und Schüler mindestens durchschnittliche Ergebnisse. 14 Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Deutsch entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.
15 Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Mathematik entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt
der Schulart.
16 Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in der ersten Fremdsprache entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.
17 Schüler/innen bearbeiten Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig und tragen ihre Arbeitsergebnisse
vor. (65%)
SCH 10 Im Unterricht bearbeite ich
Aufgaben und Probleme
eigenständig. (84%)
SCH 16 Im Unterricht tragen wir vor
der gesamten Klasse unsere
Arbeitsergebnisse vor.
(63%)
L 16 Meine Schülerinnen und
Schüler bearbeiten Aufgabenund
Problemstellungen eigenständig.
(91%)
E 3 Mein Kind kann die Hausaufgaben
eigenständig bearbeiten.
(93%)
18 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konstruktiv miteinander. (88%) SCH 25 An unserer Schule gehen
wir Schülerinnen und Schüler
fair miteinander um.
(79%)
SCH 26 An unserer Schule gehen
Schüler und Lehrer freundlich
miteinander um. (86%)
L 17 Meine Schülerinnen und
Schüler arbeiten konstruktiv
miteinander. (91%)
E 4 Mein Kind geht angstfrei zur
Schule. (95%)
19 Konflikte werden gewaltfrei gelöst. (95%)
SCH 24 An unserer Schule lösen
wir Konflikte ohne Gewalt.
(81%)
L 18 Meine Schülerinnen und
Schüler lösen Konflikte an
der Schule gewaltfrei.
(87%)
E 4 Mein Kind geht angstfrei zur
Schule. (95%)
20 Es gibt ein vielfältiges Schulleben. (96%)
SCH 29 An unserer Schule gestalten
wir gemeinsam das
Schulleben (Feste, AGs,
Veranstaltungen). (63%)
L 19 Meine Schülerinnen und
Schüler engagieren sich für
das Schulleben. (65%)
E 5 Es gibt an der Schule Angebote
und Veranstaltungen außerhalb
des Unterrichts. (64%)

75
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 2: Schulische Effekte
21 Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Schule zufrieden. (99%) SCH 32 Ich bin mit meiner Schule
zufrieden. (82%)
SCH 33 Ich fühle mich in meiner
Klasse wohl. (85%)
E 1 Ich habe den Eindruck, dass
mein Kind gerne am Unterricht
teilnimmt. (92%)
22 Die Eltern sind mit der Schule zufrieden. (99%)
E 16 Ich bin mit der Schule meines
meines Kindes zufrieden.
(86%)
23 Die Lehrkräfte sind mit der Schule zufrieden. (95%)
L 35 Ich bin mit der pädagogischen
Arbeit an meiner Schule zufrieden.
(85%)
L 36 Ich fühle mich an meiner
Schule wohl. (91%)
24 Andere Einrichtungen sind mit der Schule zufrieden. (48%) Qualitätsbereich 3: Lern- und Arbeitsbedingungen
25 Die Klassen-, Kurs- und Fachräume sind lernförderlich eingerichtet. (86%) SCH 28 An unserer Schule ist die
Einrichtung unserer Klassen-
und Arbeitsräume gut
geeignet für das Lernen.
(68%)
26 Lehrerzimmer sind aufgabengerecht eingerichtet. (80%)
27 Die Schule verfügt über eine sachgerechte Medien- und Computerausstattung. (79%)
28 Schulgebäude und Einrichtungen befinden sich in gutem und gepflegtem Zustand. (86%)
29 Schulhof und Aufenthaltsräume ermöglichen sowohl aktive als auch erholsame Pausen. (86%)

76
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 4: Die Leitung der Schule
30 Die Aufgaben von Schulleiter/in, anderen Führungskräften und der/dem Gleichstellungsbeauftragten sind klar geregelt und transparent. (95%)
L 20 Die Aufgaben der Schulleiterin/
des Schulleiters, anderen
Führungskräften und der
Gleichstellungsbeauftragten
sind klar geregelt und transparent.
(84%)
31 Die Unterrichtsorganisation ist wirksam geregelt. (98%)
L 22 Die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation
sind klar
geregelt und für alle Beteiligten
transparent. (83%)
32 Die Führungskräfte ermöglichen die Übernahme von Verantwortung. (94%) L 23 Die Führungskräfte beziehen
das Kollegium in Entscheidungsprozesse
ein und ermöglichen
die Übernahme
von Verantwortung. (77%)
E 14 Die Schulleiterin/der Schulleiter
sorgt für konstruktive
Problemlösungen. (59%)
33 Schulleiter/in und andere Führungskräfte stellen sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und ggf. korrigiert werden. (94%)
SCH 30 An unserer Schule kümmert
sich die Schulleiterin/
der Schulleiter darum, dass
Probleme gemeinsam
gelöst werden. (57%)
L 24 Schulleiterin/Schulleiter und
andere Führungskräfte stellen
sicher, dass Entscheidungen
getroffen, eingehalten und
gegebenenfalls korrigiert werden.
(82%)
E 14 Die Schulleitung sorgt für
konstruktive Problemlösungen.
(59%)
34 In der Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen Führungskräften, Kollegium und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. (92%)
L 25 In unserer Schule existiert
ein funktionierender Informationsfluss
zwischen Führungskräften,
Kollegium und den
übrigen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern. (75%)
E 13 Die Schule sorgt dafür, dass
die Eltern Informationen
rechtzeitig erhalten. (87%)
E 14 Die Schulleitung sorgt für konstruktive
Problemlösungen.
(59%)
35 Die Führungskräfte gewährleisten eine Ziel führende Sitzungsleitung von Konferenzen. (89%) L 26 Die Konferenzen sind effi-
zient. (75%)

77
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 5: Qualitätsmanagement
37 Es wird nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet. (75%) L 28 An unserer Schule wird nach
einem beschlossenen Schulprogramm
gearbeitet. (84%)
E 10 Ich bin über die Inhalte des
Schulprogramms der Schule
informiert. (71%)
38 Eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms findet statt. (68%)
L 29 An unserer Schule findet eine
systematische Weiterentwicklung
des Schulprogramms
statt. (77%)
39 Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule wird auf der Arbeitsebene regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt. (67%)
L 30 Die Bildungs- und Erziehungsarbeit
an unserer Schule wird
durch geeignete Verfahren
regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.
(61%)
40 Die Schule arbeitet nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept für die Lehrerausbildung. (54%) L 31 An unserer Schule wird die
Ausbildung von Lehrkräften
nach einem beschlossenen
Konzept gestaltet. (56%)
41 Das Ausbildungskonzept wird systematisch evaluiert und weiterentwickelt. (23%)
42 An der Schule wird eine Feedbackkultur gefördert. (59%)
SCH 18 Im Unterricht werden wir
gefragt, wie der Unterricht
verbessert werden kann.
(21%)
L 7 In meinem Unterricht hole
ich mir regelmäßig von meinen
Schülerinnen und
Schülern Rückmeldung zur
Gestaltung des Unterrichtes.
(50%)
E 8 Auf den Elternversammlungen
erhalte ich Gelegenheit,
Rückmeldung zur Arbeit der
Schule zu geben. (76%)
Qualitätsbereich 4: Die Leitung der Schule
36 Die Personalentwicklung ist auf die Entwicklungsziele der Schule ausgerichtet. (77%) L 27 Ich werde in meiner beruflichen
Entwicklung von der
Schulleiterin/vom Schulleiter
oder anderen Führungskräften
gefördert. (65%)

78
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 6: Kooperation
43 Für die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen werden an der Schule Arbeitsgruppen eingerichtet. (82%) 44 Die Lehrkräfte arbeiten intensiv zusammen. (88%)
L 32 In unserem Kollegium
arbeiten wir konstruktiv
zusammen. (87%)
45 Lehrkräfte und Eltern arbeiten intensiv zusammen. (91%)
L 33 Lehrkräfte und Eltern arbeiten
konstruktiv zusammen. (81%)
E 6 Auf den Elternversammlungen
werde ich über Ziele und
Inhalte des Unterrichts informiert.
(89%)
E 7 Auf den Elternversammlungen
werde ich über Kriterien
zur Leistungsbewertung informiert.
(73%)
E 11 Es gibt eine intensive Zusammenarbeit
zwischen den
Lehrkräften und Eltern. (59%)
E 12 Absprachen zwischen Lehrkräften
und Eltern werden
eingehalten. (77%)
46 Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler arbeiten intensiv bei der Gestaltung des Schullebens zusammen. (87%) 47 Die Schule arbeitet intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen. (94%)
E 15 Die Schule pflegt eine intensive
Zusammenarbeit mit
außerschulischen Einrichtungen
(Behörden, Wirtschaft,
Sozialdiensten, Beratungsstellen,
Kirchen, Vereinen). (41%)
48 Die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiter/in ist förderlich für die Arbeit der Schule. (85%)
L 21 Die Zusammenarbeit
zwischen Personalvertretung
und Schulleiterin/Schulleiter
ist förderlich für die Arbeit der
Schule. (72%)

79
Evit-Landesbericht 2007
Qualitätsbereich 6: Kooperation
49 Die Schule arbeitet intensiv mit Schulen anderer Schularten zusammen. (84%) SCH 29 An unserer Schule gestalten
wir gemeinsam das
Schulleben (Feste, AGs,
Veranstaltungen). (63%)
SCH 31 An unserer Schule unterstützen
die Lehrerinnen
und Lehrer die Arbeit der
Klassensprecherinnen und
Klassensprecher. (55%)
L 19 Meine Schülerinnen und
Schüler engagieren sich für
das Schulleben. (65%)